Das Abonnement beträgt:
1½ Rt. für ½ Jahr in Berlin.
1⅞ „ „ „ „ incl. Post-
zuschlag in allen Theilen der Monarchie.
Einzelne Nummern werden mit
2½ Sgr. berechnet.
Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage.

Neue Preußische Zeitung.



Alle Postanstalten nehmen Bestellung
auf dieses Blatt an, für Berlin die
Expedition der Neuen Preußischen
Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer
viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 103. Berlin, Dienstag, den 7. Mai. **1850.**

Zum Fürstentag und zum Frankfurter Congreß.

Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, haben sämmtliche der Union beigetretene deutsche Fürsten ihr persönliches Erscheinen zu dem hier stattfindenden Fürstentage zugesagt. Wenn es unserem patriotischen Gefühle wohlthut, daß der Ruf Sr. Majestät ein so williges Entgegenkommen findet, so beklagen wir um so mehr, daß Veranlassung und Zweck des Fürstentages nichts Anderes ist, als die Fortsetzung des tricoloren Experimentirens mit der Spaltung Deutschlands unter der Frankfurt-Gotha-Erfurter Einheits-Firma. — Ueber die Frage: ob der von Oesterreich proponirte Congreß in Frankfurt von hier aus zu beschicken sei, sind die Meinungen Anfangs getheilt gewesen; bald aber hat die Ansicht, welche sich gegen Herrn v. Radowitz für die diesseitige Betheiligung ausgesprochen, entschieden die Ueberhand gewonnen und auch über die Person des Bevollmächtigten scheint man bereits Entschließungen gefaßt zu haben. Uebrigens soll es sich nach den Propositionen des Wiener Kabinets für jetzt nicht um Berathung neuer Projekte, sondern zunächst nur um Anhörung des Plenums der Bundes-Versammlung über Fortsetzung, beziehungsweise Modificirung des Interim's handeln. — Immer aber wird schon durch bloße Zusammenberufung dieses Plenums faktisch auf die Basis des alten Bundes zurückgegangen, — ein Weg, den wir gegenüber allen mehr oder minder revolutionären Constituirungs- und Vereinbarungs-Versuchen stets als den allein richtigen bezeichnet haben. Daß er aber nicht zum Heil führen kann, wenn und so lange die zwei Großmächte nicht unter sich Eins geworden, ist eine nur zu gerechtfertigte Besorgniß. Die unausgeglichenen Differenzen beider in der Berathung mit den Kleinen Deutschlands ziehen, ist vielleicht die bedenklichste Operation voll der größten Gefahren für jeden der beiden großen und voll der größten Versuchungen für die mittleren und kleinen Staaten. Wehe uns, wenn es an ein Bieten und Handeln geht und zuletzt an einen Zuschlag an den Mindestfordernden!

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Prediger Viper zu Dersekow, Land-Synode Greifswald, dem pensionirten Hof-Fourier Schwickart und dem Gasthofsbesitzer Kasimir von Tessen-Wensierski zu Pr. Stargardt den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem katholischen Chor- und Schul-Rektor Maliske zu Trebnitz, Regierungs-Bezirk Breslau, und dem Förster Heuschkel zu Maßlau, Regierungs-Bezirk Merseburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Dem Kreis-Deputirten von Podewils zu Groß-Reichow, Kreis Belgard, den St. Johanniter-Orden; dem Wundarzt zweiter Klasse, Goldhorn zu Bleicherode, das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Schiffsknecht Franz Wilhelm Giese zu Landsberg an der W. die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; so wie

Den Staats-Prokurator Maus zu Trier zum ständigen Kammer-Präsidenten bei dem Landgerichte zu Saarbrücken zu ernennen.

Berlin, den 4. Mai.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann von Sachsen ist von Dresden eingetroffen und im Schlosse zu Charlottenburg abgestiegen.

Aufforderung.

Der ehemalige Unteroffizier vom 1sten Infanterie-Regiment, Johann Pomersky, welcher nach seiner am 23. März 1816 erfolgten Verabschiedung nach Warschau gegangen sein soll, ist als Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse für Auszeichnung in dem Gefecht bei Merseburg am 29. April 1813 gegenwärtig einer der ersten Exspektanten zu einer Seniorenstelle und wird daher aufgefordert, zur demnächstigen Empfangnahme des Ehrensoldes der unterzeichneten Kommission seinen jetzigen Aufenthaltsort bis zum 15. Juli d. J. anzuzeigen.

Berlin, den 2. Mai 1850.

Königliche General-Ordens-Kommission.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Die Erneuerung der Loose zur bevorstehenden 4ten Klasse 101ster Königl. Klassen-Lotterie, welche bis zum 11. Mai c. bei Verlust des Anrechts dazu geschehen muß, wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Berlin, den 5. Mai 1850.

Finanz-Ministerium.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Hauptbank auch in diesem Jahre auf Verlangen Darlehen auf Wolle gewähren wird, und bemerken, daß desfallsige Anträge an die Bank-Taxatoren Herren Bernard und Lietzmann zu richten sind.

Berlin, den 4. Mai 1850.

Königl. preuß. Haupt-Bank-Direktorium.
von Lamprecht. Witt. Reichenbach. Meyen. Schmidt. Woywod.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Den Seidenwaaren-Fabrikanten Scheibler u. Co. in Krefeld ist unter dem 2. Mai 1850 ein Patent

auf eine Weblade mit mehreren Schützen zur Anfertigung von Bändern in der durch ein Modell nachgewiesenen Zusammensetzung, ohne Jemand in der Anwendung bekannter Vorrichtungen zu beschränken,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Dem Privatgelehrten Heinrich Moll zu Berlin ist unter dem 3. Mai 1850 ein Patent

auf einen in seiner ganzen Zusammensetzung für neu und eigenthümlich erkannten sogenannten Ampelofen, ohne Jemand in Anwendung einzelner bekannter Theile zu beschränken,

auf drei Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst Heinrich LXXIV zu Reuß-Schleiz-Köstritz, von Köthen.

Se. Durchl. der General der Infanterie und General-Gouverneur von Neu-Vorpommern, Fürst zu Putbus, und

Der Fürst von Hatzfeld, von Erfurt.

Abgereist: Se. Durchl. der Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey und

Se. Durchlaucht, der Fürst Karl Egon zu Fürstenberg, nach Breslau.

Se. Durchl. der Fürst Heinrich LXXIV zu Reuß-Schleiz-Köstritz, nach Jänkendorf.

Se. Exc. der General-Lieut. und Vorsitzende des Verwaltungs-Raths, v. Radowitz, nach Erfurt.

Se. Exc. der Staats-Minister a. D., Graf v. Alvensleben, nach Erxleben.

Se. Exc. der Wirkliche Geh. Rath, Freiherr v. Arnim, nach Magdeburg.

Se. Exc. der Ober-Burggraf im Königreich Preußen, v. Brünneck, nach Trebnitz.

Der General-Major und Commandeur der 16. Landwehr-Brigade, Palm, nach Trier.

Se. Exc. der herzogl. sachsen-koburg-gothasche Staats-Minister, von Seebach, nach Gotha.

Deutschland.

□ **Berlin**, den 6. Mai. In unserem heutigen Blatte unter Frankfurt bringen wir die österr. Circular-Depesche vom 26. April, die Einberufung des Bevollmächtigten-Congresses betreffend. Das kaiserl. Cabinet will durch die auf den 10. d. M. nach Frankfurt a. M. einberufene Plenarversammlung zuvörderst die Bildung eines neuen provisorischen Centralorgans herbeiführen.

Das plötzlich so entschiedene Vorgehen der sächsischen und der würtembergischen Regierung gegen die so lange mit aller Zaghaftigkeit behandelten radikalen Landesversammlungen erscheint uns bemerkenswerth. Vielleicht daß die Entscheidungen der obschwebenden Streitfragen dadurch erleichtert werden.

Die Constitutionelle Zeitung bespricht die Wahl Eugen Sue's gerade nicht in sehr tief politischer oder sittlicher Auffassung. Sie meint, die Wahl habe nur Bedeutung für Paris und könne weder als ein glänzender Sieg der Demokratie, noch als Zeichen von den Fortschritten der socialistischen Partei im gesammten Frankreich angesehen werden. Uebrigens habe durch die Wahlen vom 10. März und vom 28. April das allgemeine Stimmrecht seine politische und sittliche Haltlosigkeit so bloßgestellt, daß es in dieser Gestalt der Mehrheit des Landes als eine Unmöglichkeit erscheinen müsse. Solche Bloßstellungen des allgemeinen Stimmrechts haben in den beiden letzten Jahren schon zum Ueberfluß häufig stattgefunden, und wir sehen in Frankreich — dem Ursprungslande dieser volkssouverainen Institution — bis jetzt so wenig hierin eine bessernde Abänderung, als in anderen Errungenschaften der „constitutionell-demokratischen Neuzeit."

Einsichtiger und tiefer faßt die Deutsche Reform in ihrem Leitartikel denselben Gegenstand auf. Sie geißelt zugleich die politische Einfalt eines Theils der Bourgeosie, welche ihren ärgsten Feind unterstütze.

Wie es heißt, dürften dem zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossenen Postverein, der unter dem betheiligten Publikum eine allgemeine Billigung findet, bald auch andere deutsche, namentlich süddeutsche, Staaten beitreten.

(Spen. Ztg.) Die preußischen Offiziere, welche sich seit einiger Zeit in Oldenburg befinden, um das dortige Militair nach preußischem Muster auszubilden, haben, nach jetzt abgelaufener Urlaubszeit, die Erlaubniß erhalten, zu dem genannten Zweck noch länger dort zu verbleiben. Eine Militair-Convention Oldenburgs mit Preußen soll in Aussicht stehen.

(C. C.) Bekanntlich war nach der frühern Gesetzgebung den Mennoniten, gleichsam als Aequivalent für ihre Befreiung vom Kriegsdienste, das Recht zum Erwerb von Grundbesitz entzogen. Nachdem inzwischen die Kammern sich für die Heranziehung der Mennoniten zum Militairdienste ausgesprochen haben, liegt wenigstens rücksichtlich derjenigen, welche diesen Dienst ableisten, kein Grund mehr vor, sie vom Erwerb von Grundstücken auszuschließen. Es ist aber auch überhaupt zweifelhaft, ob eine solche Beschränkung des freien Erwerbs sich mit den Bestimmungen der Verfassung noch ferner vereinigen lasse. Wie verlautet, steht daher eine Aufhebung jener Beschränkung im gesetzlichen Wege bevor. Die Verweigerung des Militairdienstes Seitens der Mennoniten könnte alsdann wie bei der Verweigerung anderer persönlicher Bürgerpflichten durch eine stärkere Besteuerung ausgeglichen werden.

(C. C.) Wie mit Sicherheit verlautet, werden von den nach Preußen zu verlegenden badenschen Truppen die beiden zuerst eintreffenden Reiter-Regimenter mit je 2 Schwadronen in Arnswalde und Königsberg N.-M. und in Wrietzen und Cottbus Garnison nehmen.

(Spen. Ztg.) Man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß bei dem in Kassel abzuhaltenden deutschen Zollvereins-Congreß Bayern seinen Austritt aus demselben anzeigen werde, der indeß erst im J. 1853 erfolgen könnte, zu welcher Zeit der Zollvereinsvertrag zu Ende geht. Bayern ist, unter den deutschen Zollvereinsstaaten, noch am meisten in industrieller Beziehung zurück. Dagegen hofft man, daß auf diesem Congreß ein Anschluß Hannovers, Oldenburgs und Mecklenburgs an den deutschen Zollverein zu Stande kommen werde.

In der Sache der oberschlesischen Waisen-Erziehung hat sich, wie wir hören, das Finanz-Ministerium bereit erklärt, zur Ausführung des Planes des Herrn Wichern, — Errichtung einer großen Waisen-Anstalt auf den früher von uns namhaft gemachten Domainen und theilweise Unterbringung der Waisen bei geeigneten Familien, — die Summe von jährlich 60,000 Rthlrn. auf 10 Jahre, vorbehaltlich der Genehmigung der Kammern, zur Disposition zu stellen. C. C.

Neuere Berichte aus Halberstadt bezeichnen die dortige Epidemie bestimmt als die Cholera (aber ob die asiatische?) und melden, daß dieselbe Krankheit sich auch in Oschersleben gezeigt habe. In Halberstadt waren bis zum 20. April 66 Erkrankungen und 34 Todesfälle vorgekommen; in den folgenden 8 Tagen bis zum 28. April kamen 12 Erkrankungen, worunter 8 tödtliche, vor. In Oschersleben starben vom 18. bis 26. April 8 Personen. C. C.

Das seit einigen Tagen verbreitete Gerücht von dem erfolgten Abschlusse einer neuen preußischen Anleihe auf Grund der von den Kammern bewilligten 18 Millionen scheint sich zu bestätigen; dieselbe soll zu 96 % gegen 4½ % Zinsen von der Königl. Seehandlung übernommen sein.

Dem Vernehmen nach würden bei dem hiesigen Fürsten-Congreß auch die hessischen Erb-Angelegenheiten geordnet werden. Bekanntlich sind von den 3 hessischen Linien die kurfürstliche und die landgräfliche ohne direkte Erben. Der Lateral-Erbe von Kurhessen ist bekanntlich auch Erbe zu Dänemark.

Im Grünberger Wahlkreis ist für den ablehnenden Fürsten von Carolath der Graf zu Dohna, Land-Rath des Saganer Kreises, in die 1. Kammer gewählt worden.

Berlin, den 3. Mai. (St. A.) In Bezug auf die Nachrichten über nachgemachtes preußisches Papiergeld, welche unter den Berliner Neuigkeiten in Nr. 98. der Abend-Post mitgetheilt sind, finden wir uns zu folgender Berichtigung in Stand gesetzt.

Obgleich seit dem Jahre 1835 ungefähr 72 verschiedene Gattungen nachgemachten preußischen Papiergeldes in Umlauf gebracht sind, so ist es doch der Wachsamkeit der Behörden gelungen, den Sitz eines sehr großen Theils dieser Fabriken zu entdecken und sie zu zerstören. Die Zahl der jetzt noch zirkulirenden Gattungen falscher Kassen-Anweisungen beläuft sich etwa auf 37. Im Ganzen sind seit dem Jahre 1835 ungefähr für 35,000 Rthlr. falsche Kassen-Anweisungen von den Behörden angehalten und den Betrogenen etwa zum dritten Theil aus der Staatskasse vergütet worden; und wenn schon die Falschstücke sich eine Zeit lang in Cirkulation erhalten, bevor sie als solche erkannt und von den Behörden außer Cours gesetzt werden, so ist doch bei der großen Aufmerksamkeit, welche die Polizei- und Kassenbeamten hierauf verwenden, mit Sicherheit anzunehmen, daß die Summe des jetzt zirkulirenden falschen Papiergeldes sich noch nicht auf 10,000 Rthlr. beläuft; eine im Verhältniß zu dem Gesammtbetrage der umlaufenden Kassen-Anweisungen, Darlehns-Kassenscheine und Banknoten von ungefähr 46 Millionen Thalern sehr geringe Summe.

Der Grund, weshalb die Abweichungen des falschen Papiergeldes von dem echten nicht öffentlich bekannt gemacht werden können, ist kein anderer, als, um nicht die Fälscher auf die Fehler ihrer Fabrikate aufmerksam zu machen und ihnen Anleitung zur Verbesserung derselben zu geben. Eine solche Veröffentlichung erscheint aber auch überflüssig, weil Jeder, der sich mit dem Bilde einer echten Kassen-Anweisung ꝛc. vertraut gemacht hat, bei gehöriger Aufmerksamkeit leicht im Stande sein wird, falsche Papiere zu erkennen. Uebrigens wird nicht blos die Aufmerksamkeit der Polizeibeamten, sondern auch des Publikums selbst durch die Aussicht auf eine sehr ansehnliche Belohnung fortwährend rege erhalten, welche die mit Verfolgung der Nachahmungen des Papiergeldes beauftragte Haupt-Verwaltung der Staatsschulden für die Entdeckung eines Verfertigers oder Verbreiters falschen Papiergeldes ausgesetzt hat und in vorkommenden Fällen mit vieler Liberalität bewilligt.

Die Nachricht, daß gleich nach Emission der Darlehns-Kassenscheine falsche Exemplare à 25 Rthlr. in Hamburg zum Vorschein gekommen, beruht auf einem Irrthum, da Darlehns-Kassenscheine nur in Appoints von 5 Rthlr. und 1 Rthlr. existiren.

Was die in Siegen kürzlich entdeckte Fabrik falscher Darlehns-Kassenscheine betrifft, so beschränkt sich die Summe der dort bei den Fälschern in Beschlag genommenen Falsifikate auf 104 Stück theils vollendete, theils unvollendete Scheine à 5 Rthlr.

† **Bromberg**, 4. Mai. Die hiesige Garnison-Verwaltung erbaut jetzt hier ein Lazareth, das auf 38,000 Thlr. veranschlagt ist; bis jetzt sind die Kranken meistens in einem großen zum Lazareth eingerichteten Hause untergebracht.

Breslau, 30. April. Das Schlesische Kirchenblatt meldet: Was wir schon in letzter Nummer dieses Blattes angedeutet haben, können wir jetzt als gewiß mittheilen: daß nämlich die Regierung von der Vereidigung der Schulen-Inspektoren auf die Verfassung ganz abgesehen habe. Es ist damit anerkannt, daß die Schulen-Inspektoren nicht in die Kategorie der Staatsbeamten gehören, und daß man daher mit Unrecht im Oppelner Regierungsbezirk sie früher zur Eidesleistung aufgefordert hatte. — Außerdem können wir unseren Lesern noch mittheilen, daß, wie wir aus sicherer Quelle vernommen, mit der weiteren Vereidigung der geistlichen Staatsbeamten vorläufig Einhalt gethan worden ist, bis die zwischen der Staatsregierung und dem Episcopate obschwebende Differenz beigelegt sein wird. Herr G. R. Aulicke ist gestern Abend, nachdem er seine Conferenzen mit dem hochwürdigen Herrn Fürstbischof beendet, ohne Weiteres sogleich wieder nach Berlin zurückgereist.

Breslau, 2. Mai. Gestern, am Jahrestage der Lützener Schlacht, feierten die Männer Schlesiens, die sich als Jünglinge in den Jahren 1813, 1814 und 1815 freiwillig um den König geschaart, um Gut und Blut auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern, in dem schön verzierten Saale des Wintergartens, ihr Erinnerungsfest. Gäste von nah und fern hatten sich eingefunden, an ihrer Spitze der greise Held, General Freiherr Hiller v. Gärtringen.

Erfurt, 30. April. In der gestrigen Sitzung des Verwaltungs-Raths ist die Mittheilung der von dem deutschen Parlamente gefaßten Beschlüsse an die verbündeten deutschen Regierungen beschlossen und vollzogen worden. Die diese Mittheilung begleitende Aussprache des Verwaltungs-Raths lautet nach dem Protokoll:

Der Verwaltungs-Rath beschließt, den hohen verbündeten Regierungen in der Anlage zu der gegenwärtigen Protokollar-Verhandlung unverzüglich die Beschlüsse vorzulegen, welche das seit dem 20. März c. hier versammelte Parlament bis jetzt gefaßt und mittelst Schreiben der Präsidenten des Staaten- und Volkshauses in beglaubigten Abschriften dem Vorsitzenden des Verwaltungs-Raths übermacht hat.

Es bedarf für die hohen verbündeten Regierungen keiner näheren Darlegung der wechselnden Verhältnisse und Zustände, von welchen sich die Wirksamkeit des Verwaltungs-Raths seit dem Tage seines Zusammentritts, den 18. Juni 1849, bis zur Eröffnung dieses Parlaments, und von da an bis zum heutigen Schlusse desselben umgeben und bedingt fand. Es ist darüber in den den hohen verbündeten Regierungen zugegangenen Protokollar-Verhandlungen mit gewissenhafter Treue ununterbrochen Rechenschaft gegeben. Aber wie manche bedeutungsvolle Augenblicke auch in dieser schweren Zeit für den Verwaltungs-Rath gekommen sind, der bedeutungsvollste von allen ist der Augenblick, worin er nunmehr die Resultate aller bisherigen Vorbereitungen und Anstrengungen den hohen Regierungen zu übermitteln und um deren baldigste Entschließung anzusuchen hat.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 6. Mai 1850.

— † Ihre Majestäten der König und die Königin mit Allerhöchstderen fürstlichen Gästen, II. KK. HH. dem Prinzen Johann von Sachsen, dem Herzoge u. der Herzogin v. Genua, dem Prinzen v. Württemberg nebst hohem Gefolge, fuhren gestern Mittag um 1 Uhr mittelst Extrazuges nach Potsdam zur Familientafel.

Bei der Durchfahrt des Wagens, in dem Ihre Majestäten sich befanden, vom ersten zum zweiten Hofe des Bahnhofs, woselbst das Königszimmer sich befindet, ereignete sich ein Unfall, der leicht hätte großes Unglück veranlassen können. Als die 4 ersten Pferde des Wagens bereits aus der Durchfahrt heraus und auf dem Hofe waren, stürzte das Stangenpferd mit seinem Reiter. Glücklicher Weise standen die Vorderpferde sofort still, so daß der unter dem Pferde liegende Reiter wieder aufstehen konnte. Ihre Majestäten stiegen sogleich aus dem Wagen und beruhigten die Höchsten u. Hohen Herrschaften, die schon im Königszimmer abgetreten waren und dem Königspaar beunruhigt entgegenkamen. Ihre Majestät die Königin erkundigten sich zuerst huldreichst nach dem gestürzten Reiter, der indeß glücklicher Weise nicht verletzt war. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften setzten darauf Ihre Reise ohne weiteren Verzug fort.

Um 5½ Uhr fuhren S. K. H. der Großherzog v. Mecklenburg-Schwerin, um 7 Uhr S. K. H. der Prinz Carl nach Potsdam.

Mit dem Zug heute Vormittag um 8 Uhr begaben sich II. KK. HH. der Prinz Albrecht, Prinz Adalbert, Prinz Nicolaus Albrecht, Prinzessin Alexandrine, Ihre Durchl. die Frau Fürstin v. Liegnitz, Ihre Excellenzen der Graf v. Brandenburg, der General v. Wrangel, der Kais. russ. Gesandte Baron v. Meyendorf u. viele andre hohe Preußische und fremde Officiere (darunter mehrere Bayerische Stabs-Offiziere) nach Potsdam, um der heut dort stattfindenden — am Sonnabend des schlechten Wetters halber abgesagten — großen Parade beizuwohnen. Nach der Parade findet große Tafel im Stadt-Schlosse daselbst statt.

Am Sonnabend Abend fand zu Ehren der hohen Gäste im königlichen Schlosse zu Charlottenburg ein Hof-Concert statt. In demselben trugen Madame Garcia-Viardot eine Arie aus „Aschenbrödel" und spanische Lieder, Herr Zschiesche eine Buffo-Arie aus einem Singspiel von Mendelssohn, Herr Kraus ein Wanderlied von Schubert und die „Fahnenwacht" von Lindpaintner vor; Herr J. Stahlknecht spielte ein Rondo und ein Adagio seiner eigenen Komposition und Piris den Karneval von Venedig.

— Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Charlotte und Se. Hoheit der Herzog zu Sachsen Erbprinz Georg von Sachsen-Meiningen-Hildburghausen werden für die ersten Wochen nach der Vermählung das Marmor-Palais bei Potsdam bewohnen.

— J. J. H. H. der regierende Herzog und die Frau Herzogin von Sachsen-Altenburg werden in den nächsten Tagen hier eintreffen.

— † In Spandau hatte am Sonnabend Vormittag das Füsilier-Bataillon des Kaiser Alexander Grenadier-Regiments auf dem Exerzierplatz vor dem Potsdamer Thore Parade vor Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Albert von Sachsen. Nachdem das Bataillon zugweise vorbeimarschirt war, wurden einige Evolutionen und Tirailleur-Uebungen ausgeführt und sodann in Kolonne vorbeimarschirt. Se. Königl. Hoheit ließ Sich dann die Offiziere des Bataillons vorstellen und äußerte, daß Er es Sich nicht habe versagen können, das Bataillon zu sehen, das vereint mit den sächsischen Truppen sich so ruhmvoll in Dresden ausgezeichnet habe. Das Bataillon brachte dem Prinzen zum Abschiede ein dreimaliges Hurrah!

Für gestern hatte die Spandauer Bummlerschaft wieder einen demokratischen Angriff auf die Füsiliere beschlossen, — wenn die Kourage so weit ausreicht.

— † Angek. Fremde: v. Laube, k. russ. Oberstlieutent. aus Petersburg; Graf v. Chateaubriand, französ. Gesandtschaftssecretair, aus Petersburg; Rabe, Secretair der kais. General-Direction der Kommunikationen, aus Wien; Fürst und Fürstin Czartoryski aus Dresden; Baron v. Gabenau, k. österr. Kämmerer aus Wien; Bevui, k. österr. Kabinets-Kourier, aus Wien.

— **Criminalgericht. V. Abtheilung.** Sitzung vom 4. Mai. Vorsitzender: Stadtgerichtsrath Roerner.

Auf der Anklagebank befindet sich der nordamerikanische Lieutenant William von Seebach unter der Anklage des gewaltsamen Diebstahls. Er giebt sein Lebensalter auf 28 Jahre an und will der Sohn eines höheren preuß. Beamten sein. Seine Ausdrucksweise ist gewählt und scharfbezeichnend, seine Gestalt und Gesichtsbildung einnehmend, und man erkennt in ihm leicht den Mann von feiner Bildung. Er ist vor längerer Zeit aus Preußen nach Nordamerika ausgewandert und will in dem Feldzuge gegen Mexiko den Lieutenantsgrad erlangt haben. Nach Beendigung des Feldzuges machte er eine Reise durch Europa und logirte im März 1849 in dem in der Roßstraße belegenen Gasthofe zum Hof von Holland in anscheinend sehr günstigen Vermögensverhältnissen. Zu derselben Zeit wurden seinem Stubennachbar, dem Kaufmann Schneider, nach gewaltsamer Erbrechung seines Reisekoffers circa 100 Thaler entwendet und v. Seebach der That verdächtig zur Haft gebracht, aus dieser indessen, nachdem er unter Verpfändung seines Ehrenwortes das Versprechen gegeben, sich während der Untersuchung nicht aus Berlin zu entfernen, nach kurzer Dauer entlassen. Gleich darauf schrieb er dem Untersuchungsrichter, daß er wegen eines Conflicts mit einem der höchsten Staatsbeamten sein Ehrenwort habe brechen müssen und deshalb zu dem Entschluß gekommen sei, seinem Leben ein gewaltsames Ziel zu setzen, da er entehrt nicht leben könne. Er betheuerte in diesem Schreiben, als ein Mann, der mit dieser Welt abgeschlossen habe und im Begriff stehe, in das Grab zu treten, unter Anrufung Gottes seine Unschuld an dem ihm zur Last gelegten abscheulichen Verbrechen, und bat schließlich, durch keinerlei Maßregeln den Namen eines Todten zu schänden.

Der Untersuchungsrichter erließ dessenungeachtet hinter ihm Steckbriefe, in Folge deren nach kurzer Zeit von Hamburg die Nachricht hier einging, daß der Angeklagte dem preuß. Lieutenant v. Winterfeld in einem Gasthofe daselbst unter ähnlichen Umständen, wie dem Kaufmann Schneider, 900 Thaler entwendet habe und auf Grund seines Geständnisses zu einer 6 monatlichen Strafarbeit verurtheilt worden sei. Nach Verbüßung dieser Strafe ist er hierher gebracht worden, um wegen des hier begangenen Verbrechens gerichtet zu werden.

Der Staatsanwalt beschuldigt ihn der That, weil er neben dem Zimmer des Bestohlenen logirt, also gute Gelegenheit zur Verübung des Diebstahls gehabt habe, weil er vor Verübung des Diebstahls mittellos, kurz nachher aber bei Gelde gewesen, in dem erbrochenen Koffer auch die Spitze einer Scheere, die ihm zugänglich gewesen, gefunden worden sei; ferner weil er am Tage der That besonders zerstreut geschienen, nachher unter Verletzung seines Ehrenwortes flüchtig geworden und in Hamburg einen ganz ähnlichen Diebstahl begangen habe.

Der Angeklagte sucht sich gegen diese Verdachtsgründe, welche durch die Beweisaufnahme mehr oder weniger bestätigt werden, in beredter Weise zu vertheidigen und ist, wiewohl mit geringem Glück, eifrig bemüht, den Verdacht auf das Dienstmädchen des Gasthofbesitzers, das den Diebstahl entdeckt und angezeigt hatte, zu wälzen. Der Staatsanwalt hält indessen die Anklage aufrecht, wogegen der Dr. Stieber als Vertheidiger die Freisprechung beantragt. Der Gerichtshof erkannte ihn schuldig und verurtheilte ihn zum Verlust des Rechts, die preuß. National-Kokarde zu tragen, und zu einer einjährigen Strafarbeit.

Der Angeklagte, dem während der Verhandlung einige Mal helle Thränen in die Augen traten, brach bei Verkündung des Urtels in lautes Weinen aus und ging mit verhülltem Gesicht und am ganzen Körper zitternd nach dem Gefängniß zurück.

— **Schwurgerichtsverhandlung** vom 4ten Mai. Präsident: Herr Busse.

Auf der Anklagebank: der Webergeselle Musel, der Nagelschmiedegeselle Hummel und der Arbeitsmann Wechmann; sämmtlich in den 20er Jahren und schon mehrfach, zum Theil wegen gewaltsamen Diebstahls, bestraft.

Am 26sten December v. J. Abends gegen 9 Uhr bemerkte der in der Linienstr., in der Nähe der Artilleriestraße, stationirte Schutzmann einen Menschen, der einen Kessel trug. Auf die Frage des Schutzmanns, der in dem Menschen den ihm sonst schon bekannten Hummel erkannte, wohin er mit dem Kessel wolle, antwortete dieser Anfangs: das geht Sie nichts an! als aber der Schutzmann Anstalt traf, ihn festzuhalten, warf er den Kessel weg und entfloh, wobei er die Mütze verlor. In demselben Augenblicke kam ein anderer Mensch, ein Packet Betten tragend; diesen hielt der Schutzmann fest und brachte ihn zur Wache; es war Musel. Bald nach dieser Verhaftung kam nach der Wache die Anzeige: daß in der Artilleriestr., beim Schmiedegesellen Häntsch, eingebrochen sei. Häntsch war mit seiner Frau Tages zuvor zu seinen Eltern verreist und erst am 26. Abends gegen 9 Uhr zurückgekehrt, wo er die Thüre seiner Wohnung erbrochen und Betten, Wäsche und einen kupfernen Kessel entwendet fand. Ein Paar alte Schuh hatten die Diebe zurückgelassen, dafür aber die Arbeitsschuhe des Schmieds mitgenommen; auch hörte er, daß Hausbewohner einige Stunden vorher drei verdächtige Menschen auf dem Hofe gesehen hatten. Auf der Wache recognoscirte er sofort den Kessel und die Betten als sein Eigenthum.

Eine kleine Stunde nach Musel's Verhaftung erschien auf der Wache dessen Braut, die verwittwete Lutsch, und erbot sich, im Falle der Loslassung ihres Bräutigams den „Hauptspitzbuben" anzugeben. Sie erzählte darauf, daß Hummel am Nachmittage zu ihrem Bräutigam gekommen, diesen zu einem Diebstahl aufgefordert, auch die nöthigen Diebeswerkzeuge vorgezeigt habe. Jetzt eben sei Hummel bei ihr gewesen, ganz außer Athem und ohne Mütze, und habe ihr die Verhaftung des Musel mitgetheilt. —

Der Schutzmannwachtmeister begab sich darauf nach der Wohnung der Lutsch, traf hier aber den Hummel nicht mehr an, statt dessen aber den Wechmann; er nahm ihn, ohne daß ein eigentlicher Verdachtsgrund gegen ihn vorlag, mit zur Wache, wo es sich durch einen Zufall ermittelte, daß er die dem Häntsch entwendeten Schuhe trug. Hummel wurde am nächsten Morgen in der Wohnung seines Bruders verhaftet.

Auf die Frage des Präsidenten: ob er sich für schuldig bekenne, antwortet Musel: er sei ganz unschuldig, dagegen seien die beiden Andern die Diebe; er habe nur aus Gefälligkeit für Wechmann, den er auf der Straße mit den Betten angetroffen, diese ihm abgenommen und getragen. Hummel sagt: Glauben Sie Musel nicht, m. H. er lügt; ich weiß, daß er und Wechmann die Diebe sind; ich habe die Wohnung meines Bruders am 26. von des Morgens 10 Uhr bis zum andern Morgen um 6 Uhr nicht verlassen. Vielfache Zeugen werden Ihnen dies beweisen. Wechmann antwortet: Alle beide lügen m. H., ich allein werde die Wahrheit sagen; sie sind die Diebe, ich bin unschuldig. Ich war zu Weihnachten schlecht mit Kleidungsstücken versehen, deshalb ging ich, um doch ein Vergnügen zu haben, nach der Ackerstr. in eine Bürgertabagie, „wo man nicht ordentlich angezogen zu sein braucht."

Als ich von hier fortging, begegnete mir Hummel, bot mir einen Tausch unserer Schuhe an, auf den ich auch, da er mir noch 4 Groschen zugab, einging. Ich ging darauf nach der Wohnung der Lutsch, wo ich, ich weiß nicht warum, verhaftet wurde.

Durch die Zeugenaussagen wird der Diebstahl durch die 3 Angeklagten vollkommen festgestellt, obgleich die Lutsch ihre auf der Wache und in der Voruntersuchung beschwornen Aussagen in einem Grade zurücknimmt, daß sie sogar von ihrem Bräutigam, dem Musel, Lügen gestraft wird. In der Voruntersuchung hatte sie auch beschworen, daß sie außer wegen einer Steuerdefraudation noch nicht bestraft sei. Auf die heutige Frage des Staatsanwalts: ob sie nicht auch schon wegen Diebstahls im Zuchthause gewesen? antwortet sie: „daß ich nicht wüßte." Auf den von der Staatsanwaltschaft geführten Beweis dafür, verläßt sie frech lachend den Saal. Eben so sind die Entlastungszeugen, die Hummel für seine ununterbrochene Anwesenheit in seines Bruders Wohnung an jenem Tage vorgeschlagen und die dies auch wirklich bekunden, obgleich das direkte Gegentheil bereits erwiesen, sämmtlich bestrafte Subjecte, von denen, wie dies bei diesen Zeugen gewöhnlich ist, die Frauen in seidnen Mänteln und Hüten erscheinen. Der Präsident bemerkt den Geschwornen, daß diese Leute sämmtlich in dem Hause große Hamburgerstraße Nr. 34 wohnen, ein Haus, aus welchem, wie vielfach wahrgenommen, die Diebe gewöhnlich ihre Alibi- und sonstigen Entlastungszeugen hernähmen.

Nachdem die Geschwornen über sämmtliche Angekl. das Schuldig ausgesprochen, werden Musel und Hummel jeder zu einer 12jährigen, Wechmann zu einer 18monatlichen Zuchthausstrafe verurtheilt.

— Der Dichter Emanuel Geibel ist zwei Tage hier gewesen und heute nach Karlsbad weiter gereist, um dort durch eine Badekur seine angegriffene Gesundheit wiederherzustellen.

— † Herr Professor M., der bekanntlich schon mehrere Proben besonderer Courage abgelegt hat, störte heute Morgen vor 6 Uhr den Morgenschlummer seiner Nachbarn durch einen Kampf mit seinem renitenten Dienstmädchen, dem er den Eintritt in die Gartenpforte wehren wollte.

Durchdrungen von der Bedeutung dieses Augenblicks, hält er sich für verpflichtet, dieses Ansuchen mit dem Ausdruck der tiefen Ueberzeugung zu verbinden, daß die glückliche Wendung der vaterländischen Geschicke in der Herstellung des deutschen Bundesstaats beschlossen liegt, und daß das entschiedene Fortgehen auf dem von den hohen verbündeten Regierungen bisher betretenen Wege die baldige Erreichung dieses Zieles am sichersten verbürgen wird.

Die nächste Sitzung des Verwaltungs-Raths ist auf Freitag, den 10. Mai c. in Berlin anberaumt.

(gez.) von Radowitz. von Carlowitz. von Meysenbug. Wetzell. von Lepell. Seebeck. von Schack. Mosle. Bellbracht, zugleich für Anhalt-Dessau. Dr. Diebe. Dr. Walther. Dr. Elder. Smidt. Dr. Banks. Blömer.

Für die wörtliche Uebereinstimmung mit dem Original
(gez.) Horn,
Königlich preußischer Kanzlei-Rath.

Erfurt, den 3. Mai. Auf der Anklagebank erschien gestern der Bürgermeister Johann Heinrich Hoffmann aus Tennstedt, und zwar unter der zwiefachen Anklage der Begünstigung des Aufruhrs und der Majestätsbeleidigung. Es war gegen 7 Uhr, als die Geschworenen sich zur Berathung der ihnen vorgelegten Fragen zurückzogen. Das Verdikt derselben lautete bei der ersten Anklage auf Nichtschuldig, bei der zweiten mit nur 7 gegen 5 Stimmen auf Schuldig. Der Gerichtshof trat dem Verdikt der Geschworenen bei und verurtheilte den Angeklagten wegen Majestätsbeleidigung, die einen Mangel an patriotischer Gesinnung in sich schließe, zu 3 Monaten Gefängniß, zum Verlust der National-Kokarde und zur Entsetzung von seinem Amte.

In der heutigen letzten Sitzung des Schwurgerichts wurde der von dem Maurergesellen Mecke aus Mühlhausen im März d. J. an der unverehelichten Hagemann hierselbst begangene Mord verhandelt. Der Angeklagte wurde nächst der Ausstoßung aus dem Soldatenstande und dem Verlust der National-Kokarde zum Tode durch das Rad von oben verurtheilt.

Münster, 30. April. Gestern fand hier eine einfache, indeß bedeutungsvolle Feier statt, welche dem Gefeierten wie den Feiernden sehr zur Ehre gereicht. Es war der Geburtstag des Commandeurs des hiesigen Landwehr-Bataillons (1sten Münsterischen), des Majors v. Forstner. Gegen 10 Uhr Abends fanden sich die demselben angehörenden Unterofficiere und Wehrmänner aus hiesiger Stadt mit dem ausgezeichneten Sängerchor des K. 13. Infant.-Regiments vor seiner Wohnung ein und brachten ihrem Chef ein Ständchen. Man darf wohl sagen, daß sie in diesem Augenblick das ganze Bataillon vertraten, indem der Major v. Forstner dessen Liebe und Verehrung in seltenem Grade besitzt. (W. M.)

Elberfeld, 2. Mai. [Prozeß gegen die Mai-Angeklagten zu Elberfeld.] Heute wurde das Zeugenverhör geschlossen. Bei dieser Gelegenheit kommt ein Bericht des erzbischöflichen General-Vicariats über die Anklage Henseler's vor, welcher früher katholischer Priester war, aber wegen Trunkenheit und sonstigem unwürdigen Betragen in das Kloster zu Neuß verwiesen wurde, von dort sich entfernte und später aus der katholischen Kirche austrat.

Hr. C. v. d. Heydt theilt noch Näheres über die Verhaftung und Consignation des Daniel v. d. Heydt mit, und zwar auf Verlangen des öffentlichen Ministeriums. Er sagt ganz entschieden aus, daß dieselbe nicht unerwartet gekommen, sondern vielmehr wohl überlegt gewesen sei, daß man ihn selbst (den Zeugen), seinen Sohn und Daniel v. d. Heydt einmal als Geißel habe behalten wollen, sowie, daß man die Wache und die Person des Hrn. v. d. Heydt und dessen Familie aufs Brutalste behandelt habe.

Das Verhör der Belastungs-Zeugen wird geschlossen und nach einer viertelstündigen Pause wird mit dem Verhöre der Schutz-Zeugen begonnen.

Als erster Schutzzeuge (von Mirbach) tritt Dr. Belz, Gymnasial-Oberlehrer, auf; derselbe theilt mit, daß die Entrüstung über die Verhaftung Daniel's v. d. Heydt bei der Bürgerwehr groß gewesen, und er (Zeuge) nach dem Sicherheits-Ausschuß beordert, um sich zu erkundigen, ob derselbe die Verhaftung angeordnet. Zeuge hörte dort, daß dies nicht auf dessen, sondern des Commandanten Mirbach Anordnung geschehen.

Eine Reihe Zeugen werden über Cröschloe's Thätigkeit vernommen, und namentlich über seine Betheiligung bei dem Bau der Barrikade im Island; es wird nachgewiesen, daß derselbe weder beim Bau noch bei der Reconstruction dieser Barrikade gesehen worden.

Geleit sucht durch 3 Zeugen sein Alibi nachzuweisen, um seine Nichtbetheiligung bei der Zerstörung des Carnap'schen Hauses dadurch darzuthun; der Erstere giebt jedoch an, daß Geleit schon um 5 Uhr dessen Haus verlassen; die beiden andern Zeugen haben sich nicht eingefunden.

Auch Pütter sucht das Alibi nachzuweisen, doch sagen die Zeugen aus, daß sie denselben wiederholt gesehen. (Schluß 2 Uhr.)

Elberfeld, 3. Mai. [Prozeß gegen die Mai-Angeklagten.] Es wurden heute Morgen zuerst die noch übrigen 28 Schutzzeugen vernommen, welche größtentheils nichts Erhebliches aussagen.

Im Ganzen wurden viele Schutzzeugen vernommen, welche nichts zur Entlastung, wohl aber zur Belastung der Angeklagten, für welche sie auftraten, aussagten.

Hierauf erhält der Ober-Procurator v. Ammon, als Vertreter des öffentlichen Ministeriums, das Wort, um die Begründung der Anklage vorzunehmen. Er bedauert, daß die eigentlichen Fäden zum Ursprunge der ganzen Unruhe nicht mehr bekannt geworden, doch sei es sehr zu bemerken, daß die Leiter des politischen Clubs, der diese Aufregung künstlich befördert, auch als Leiter der nachfolgenden Thaten bekannt geworden. Sodann erwähnt der Redner die Mißbrauchung des Namens der Landwehr, welche benutzt wurde, um die Aufregung zu vermehren, unerachtet bei der folgenden Einberufung die sämmtlichen einberufenen Landwehrmänner sich gestellt haben. Weiter suchte man die Behörde einzuschüchtern, und als dadurch die Truppen, wie verlangt wurde, nicht zurückgehalten, wurde sogar Rebellion, Plünderung vorgenommen und unter den Barrikaden eine revolutionaire Behörde eingesetzt — der Sicherheits-Ausschuß. Dieser Ausschuß maßte sich Rechte der legitimen Behörde an; sogar Steuern wurden wenigstens vorschußweise erhoben und eine Organisation des Haufens wie der eigenen Thätigkeit vorgenommen, sowie eine förmlich militairische Vertheidigung der Stadt angeordnet, auch ein Ober-Commandant angestellt. Es sollte der königl. Macht mit Gewalt entgegengetreten und die Bürgerwehr zum Kampfe gegen die öffentliche Macht aufgefordert werden. — Hierauf geht der Redner auf die Betheiligung der einzelnen Angeklagten an diesen verschiedenen Thatsachen über und giebt die einzelnen für jeden Angeklagten als Ueberführungsgründe an. (Schluß der Sitzung 2 Uhr.)

Köln, 3. Mai. Diesen Morgen fand die feierliche Besitznahme der Minoriten-Kirche durch unseren Erzbischof und das Metropolitan-Domcapitel statt, indem die Armen-Verwaltung, vermöge Schenkungs-Actes vom 27. Juni 1849, diese Kirche dem erzbischöflichen Stuhle und dem Metropolitan-Domcapitel abgetreten hat.

Kreuznach, den 30. April. Die ersten Wochen nach Pfingsten wird in unserer Stadt ein großartiges Fest abgehalten werden, und zwar ist es die jährliche General-Versammlung des süddeutschen Forstvereins. Im vorigen Jahre fand sie in Aschaffenburg Statt. (Düss. Ztg.)

Wien, den 2. Mai. Die heutige Wiener Ztg. meldet: Se. K. K. apostolische Majestät haben über Antrag des Ministers des Aeußern und des Hauses mit allerhöchster Entschließung vom 29. April l. J. den Internuntius in Konstantinopel, Bartholomäus Grafen von Stürmer, über sein wiederholtes Ansuchen und unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner langen und eifrigen Dienstleistung in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen geruht."

Wien, 3. Mai. Zum Wiederaufbau der in Folge des Bürgerkrieges zerstörten Kirchen griechisch-nicht-unirter Konfession in der Woywodschaft Serbien und im temescher Banate hat der Kaiser eine Unterstützungssumme von 500,000 Fl. Conv.-Mze angewiesen. (St.-A.)

Die Confiscation der Güter in Ungarn aller wegen politischer Vergehen Verurtheilten ist, wie der Lloyd aus glaubwürdigen Berichten mittheilt, von nicht unbedeutendem Umfange und hat die Zahl von beinahe 86 erreicht, welche der Regierung einen Grundbesitz im Werthe von etwa zwei Millionen Gulden zuführen werden, über den angeblich zum Vortheile des Gesammtlandes verfügt werden soll.

Wien, 3. Mai. Zur Ausführung des Grundsteuer-Provisoriums in Ungarn werden in den Hauptorten der fünf Militair-Districte eigene Steuer-Districts-Commissionen aufgestellt, welche sich aus eigens angestellten Schätzungs-Commissairen, Adjuncten, Geometern und Inspectoren, nebst dem nöthigen Hülfs-Personale, bilden.

Im Verbrennhause am Glacis wurden neuerlich 26,080,000 fl. Banknoten höherer Kategorie verbrannt.

Die k. k. Gemälde-Gallerie war heute nach der neuen Einrichtung zum ersten Male von 10 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittags ohne Unterbrechung dem Publicum geöffnet.

Gestern fand bei dem hiesigen Fürst-Erzbischofe feierliche Auffahrt vieler kirchlichen Autoritäten Statt. Das Seltene eines solchen Schauspiels lockte eine Menge Zuseher herbei.

Der hiesige Katholikenverein hat in seiner vorgestrigen Sitzung beschlossen, an Se. Majestät den Kaiser eine Dankadresse wegen der durch das jüngste Gesetz der kathol. Kirche gemachten Zugeständnisse zu übergeben. Eine aus diesem Anlaß gewählte Deputation hatte auch heute schon Audienz bei Sr. Majestät. In dieser Sitzung wurde ferner einstimmig beschlossen, die Regierung in dieser Frage mit aller Kraft zu unterstützen. In den Vorstädten circuliren mittlerweile gedruckte Formulare, welche zur Protestation im gesetzlichen Wege gegen die in den Kirchensachen gefaßten Beschlüsse der Regierung einladen.

† **Wien**, 4. Mai. (Vermischtes.) Es ist nun publicirt worden, wie viele Truppen in dem ungarischen Kriege verwendet wurden. Zugleich nennt man die Verpflegskosten für die russischen Truppen mit 3,700,000 Rubel und es soll das Uebereinkommen getroffen worden sein, daß Rußland für 700,000 Rubel Salz von Oesterreich beziehe, während die übrigen 3 Millionen in Raten abgezahlt, bis zur Abzahlung aber mit 5% verzinset werden sollen. — Das Ministerium der Finanzen erklärt sich sehr zufrieden mit dem Ergebnisse der Vermögensdeklarationen und die ministerielle Corresp. meint, daß nur wenig Nachhülfe nothwendig sein dürfte, um dem Gesetze vollkommen zu genügen.

Die Handelshäuser hatten eine Zusammenkunft, in welcher sie ihr Vermögen fatirten, und der Betrag, welchen Eines derselben zahlt, soll oft das 3 und 4-fache der früheren Erwerbsteuer betragen. — Die Wahl Eugen Sue's hat nicht mehr den Eindruck gemacht wie die ersten socialistischen Wahlen und man muß es den Journalen wie der Börse zum Ruhme nachsagen, daß sie diesmal eine bessere Haltung bewahrten, als das erste Mal.

Im Kriegsministerium soll beschlossen worden sein, die Militaircapitulationszeit noch herabzusetzen und den Wiederengagirten besondere Begünstigungen zu Theil werden zu lassen. — Unsere Gensdarmerie wird schon immer zahlreicher und wir sahen bereits Patrouillen derselben die Stadt durchziehen. Nach einer Verordnung des Kriegsministeriums dürfen bei derselben keine Minderjährigen angenommen werden. — Während einige Journale noch immer von der Abberufung Haynaus aus Ungarn sprechen, bereitet man demselben einen außerordentlich festlichen Empfang vor. — Der Ban wird in 8 Tagen mit den bereits unterzeichneten Landesverfassungen von Croatien und den Grenzländern nach Agram abgehen. Das Gerücht von einer Dotation dieser beiden Generale mit Staatsgütern bestätiget sich nicht. Der Ertrag der confiscirten Güter im Betrag von 2 Millionen wird zum Besten des Landes verwendet werden.

Heute cirkulirten vorzüglich lebhaft einige Gerüchte, nach deren einem Metternich angekommen — und die Ligurianer wieder eingezogen sein sollten — nach einem andern aber Ungarn, Böhmen, Mähren ja auch Wien russische Besatzung bekäme, um der Regierung in Deutschland freie Hand zu verschaffen.

pλ **München**, 2. Mai. [Aus den Kammern. Zustände. Vermischtes.] Die 2te Kammer hat gestern nach dreitägiger Berathung das Gesetz über die Kapitalrenten und Einkommensteuer mit 124 gegen 4 Stimmen angenommen. Der Antrag Kolb's für Besteuerung der Civilliste wurde schon vorgestern mit großer Majorität verworfen. — Seit 3 Tagen sind dahier die großartigsten militairischen Vorkehrungen getroffen, um jeder etwaigen Wiederholung mehrjährig gelegenheitlich des am 1. Mai eintretenden höheren Biersatzes vorgefallener Tumulte und Demolirungen von Brauhäusern 2c. vorzubeugen. Sämmtliche Wachen sind daher fortwährend dreifach verstärkt, und zahlreiche Patrouillen durchziehen mit scharfgeladenen Gewehren die Stadt; es ist jedoch die Ruhe bisher noch nicht gestört worden. — Aus den Provinzen vernimmt man, daß in den Festungen fleißig laborirt, die Werke möglichst ausgebessert und in vertheidigungsmäßigen Stand gesetzt werden. Alle schwere Geschütze, welche schon seit langer Zeit unbeachtet gelegen, werden hervorgesucht und probirt. — Die gestern hierher gelangte Nachricht, daß die gegenwärtige Session des Erfurter Parlaments beendigt ist, wurde dazu benutzt, auszubeuten, „das preußische Bündniß sei gesprengt." — Es ist Thatsache, daß die Beantwortung der am gegenwärtigen Landtage gestellten Interpellationen den zehnten Theil der Landtagsverhandlungen in Anspruch nehmen. Fürst Wallerstein hat gestern wieder folgende Interpellation gestellt: Da mit dem heutigen Tage die Frist abgelaufen ist, welche die baierische Staatsregierung sich selbst zu ferneren Aufschlüssen über die deutsche Frage gesetzt hat, so richte ich an das Gesammtministerium folgende Fragen: 1) In welcher Lage befinden sich gegenwärtig die deutschen Angelegenheiten; existirt in den Augen der Regierungen noch ein Gesammt-Deutschland und zwar mit welchem thatsächlichen Verbande und mit welchen wirklich bestehenden Organen? 2) Hat die baierische Regierung in allen ihren Bestrebungen unerschütterlich an der von ihr selbst feierlich ausgesprochenen Ueberzeugung festgehalten: „es sei unbestreitbare Thatsache, daß die Bundesverfassung Deutschlands nicht wieder hergestellt werden kann, daß diese wirklich von der Nation verworfen und gegen eine so entschiedene Ueberzeugung nicht zu kämpfen ist; die deutsche Nation wolle eine starke Gesammtverfassung mit Staaten- und Volkshaus, durch welche sie als eine einige Nation sich fühlen, nach außen anerkannt werden, im Innern frei sich entwickeln kann." (Worte des Hrn. v. d. Pfordten, gesprochen in der Verhandlung über die deutsche Frage. Anmerk. d. Eins.) Was hat die baierische Regierung zur Durchführung dieser ihrer Ueberzeugung gethan? 3) Wie läßt sich mit eben dieser officiell proclamirten Ueberzeugung der baierischen Regierung die jüngste Münchener Convention vereinbaren? 4) Ist es wahr, daß zufolge neuerlicher Schritte verschiedener deutscher Cabinette, namentlich auch des österreichischen, sogar die erwähnte Convention bereits gewissermaßen als antiquirt erscheint? 5) Was hat Deutschland, nachdem seine Regierungen die freigewählte Nationalversammlung gewaltsam aufgelöst und dieselbe bis zur Stunde nicht wieder berufen haben, von diesen Regierungen in Absicht auf nationale Einheit und Freiheit zu erwarten, und wann? 6) Sind die deutschen Regierungen mindest darüber einig, jeder Art von Einwirkung auswärtiger Mächte auf die Entwickelung der deutschen Zustände entschieden entgegenzutreten, und geht unter allen Voraussetzungen die baierische Regierung hierin mit dem unbedingten Beispiele voran? — Heute Abend beriethen sich die sämmtlichen Minister im Ministerium des Aeußern, wobei, wenn ich recht unterrichtet worden bin, die Deckung der Matricular-Beiträge für die deutsche Flotte zur Sprache kam; da jedoch die Hauptsache, das Geld, hierzu gänzlich fehlt, so blieb dieser Gegenstand vor der Hand noch unerledigt. — Es ist nun definitiv beschlossen, daß, vom 1. August angefangen, eine 3monatliche Vertagung der Kammern stattfinden soll. — Die Gensd'armerie des Königreiches wird vermehrt.

München, 2. Mai. (Münch. Ztg.) Die Kammer der Abgeordneten nahm in ihrer heutigen Sitzung den Gesetz-Entwurf: „Die Herstellung eines telegraphischen Netzes für Baiern betr.," nach kurzer Berathung in der unveränderten Fassung der Regierungs-Vorlage mit 120 gegen 1 Stimme an.

Würzburg, 2. Mai. Gestern wurde dem hiesigen Turnverein seine Auflösung notifizirt. Die Turngemeinde darf vor der Hand noch bestehen. Der Beschluß wegen Auflösung des Gutenberg-Hauptvereins so wie der mit ihm in Verbindung stehenden Zweig- und Ortsvereine wird von der Regierung von Unterfranken damit motivirt: 1) daß der unter dem Namen Gutenberg-Bund bestehende Verein der Buchdrucker und Schriftgießer eines Theils als Gewerbsverein zu betrachten sei, andern Theils aber in Ansehung seines Zwecks sich auf öffentliche Angelegenheiten beziehe, 2) daß mehrfache Bestimmungen seiner Satzungen den Grundbestimmungen für das Gewerbswesen nicht entsprechend, der öffentlichen Ordnung und dem gemeinen Wesen entgegenwirkend seien; 3) daß der Gutenberg-Hauptverein einerseits mit den Zweig- und Ortsvereinen, andererseits mit dem Bundeskongreß und dem Centralorgan des Gutenberg-Bundes in Berlin zu einem gegliederten Ganzen, entgegen dem Art. 17 des Vereinsgesetzes, vereinigt sei, 4) daß nach den Statuten der Bundescongreß befugt sein solle, Gesetze mit bindender Kraft für den Hauptverein, beziehungsweise die Zweig- und Ortsvereine, zu erlassen, entgegen dem Art. 18 jenes Gesetzes.

Stuttgart, 1. Mai. Der Landes-Versammlung sind heute in einer Nachmittags-Sitzung die Grundzüge der Verfassungs-Revision von der Regierung vorgelegt, aber an eine Vereinbarung auf diesen Grundlagen ist mit dieser Versammlung nicht zu denken. Die Grundlagen sind in Kurzem folgende: Die Volksvertretung wird aus zwei Kammern bestehen. In der ersten Kammer sitzen die volljährigen und im Lande wohnenden Königlichen Prinzen, außerdem aber 43 gewählte Mitglieder. Von diesen sendet die Stadt Stuttgart 1 Abgeordneten durch 60 Wahlmänner gewählt; im Uebrigen werden von je drei Ober-Amts-Bezirken zwei Abgeordnete gewählt und zwar durch ein Wahl-Kollegium von 150 Wählern, von welchen je die 25 Höchstbesteuerten des Bezirks die eine Hälfte bilden, während die andere Hälfte von dem Kollegium der vereinigten Ortsvorsteher und den Staatsbürgern gewählt wird; einer der auf solche Weise gewählten Abgeordneten muß jedesmal aus der Zahl der Höchstbesteuerten genommen werden. Die Zweite Kammer wird nicht wesentlich verändert. Die bisherigen 13 ritterschaftlichen Mitglieder fallen allerdings weg, aber es bleiben die Vertreter der 7 Städte, die 6 Prälaten, die 3 katholischen Geistlichen und der Kanzler der Universität Tübingen. Auch der frühere Wahlmodus bleibt, also die Wahl durch Wahlmänner, von welchen zwei Drittel der Klasse der Höchstbesteuerten angehören, und das letzte Drittel aus den übrigen Steuerpflichtigen gewählt ist. Es wählen indeß in Zukunft nicht mehr blos die Gemeindebürger, sondern alle Ortseinwohner, und es werden zur Feststellung des Begriffs der Höchstbesteuerten auch die Kapitalien-, Einkommen-, Besoldungs- 2c. Steuern eingerechnet. Weiter ist bestimmt, daß die Wählbarkeit in die Erste Kammer durch ein Alter von 40, die Wählbarkeit in die Zweite Kammer durch ein Alter von 30 Jahren bedingt ist, und daß Staatsdiener eines Urlaubs nicht bedürfen. Jede Kammer besitzt selbstständig das Recht der Initiative in Sachen der Gesetzgebung und jede Kammer wählt ihren Präsidenten. Der König hat das Recht, eine oder beide Kammern aufzulösen; es muß aber die Wiedereinberufung binnen einer Frist von 6 Monaten erfolgen. So weit die Vorlage der Regierung. Dieselbe ist zum beschleunigten Bericht an die Verfassungs-Kommission gewiesen und es werden bis zum Eingang dieses Berichts weitere Sitzungen nicht gehalten werden.

Karlsruhe, 3. Mai. Die neueste Nummer des Regierungsblattes enthält die abermalige Verlängerung des Kriegszustandes und Standrechts auf weitere 4 Wochen.

Baden, den 1. Mai. (D. Z.) Ein umgekehrter Büsinger Handel. Die Schweizer sperrten ein hessisches Detachement ab, welches durch Schweizer Gebiet gezogen war; jetzt haben die Preußen eine Abtheilung der Schaffhauser Truppen, welche, um zur Musterung nach Schaffhausen zu gelangen, den kürzeren Weg durch badisches Gebiet eingeschlagen hatte, angehalten, entwaffnet und gefangen nach Radolfszell gebracht. Dieser Vorfall ist um so bedauerlicher, als die Armee von Schaffhausen einen Abgang von 15 Mann, — so stark ist die gefangen gehaltene Abtheilung — sehr schmerzlich empfinden wird.

§§ **Frankfurt a. M.**, 2. Mai. [Zur deutschen Frage. Vermischte Notizen.] Die heute Vormittag auf telegraphischem Wege hieher gelangte Meldung von der Wahl Eugen Sue's zu Paris hat noch weniger unsre politischen Salons, als die Börse in Betroffenheit versetzt, wenn sie auch schon dort ziemlich unerwartet kam, wie schon aus den Wetten erhellet, die noch gestern Abend zu ungleichen Einsätzen für die Erfolge seines Mitbewerbers Leclerc geschlossen wurden. Manche Wortführer jener Salons nämlich betrachten jene Wahl als den Vorboten eines neuen socialistischen Sturmes, der nicht blos über Frankreich ausbrechen dürfte, sondern auch Deutschland mit Gefahr bedroht. In dieser Eventualität aber nehmen sie eine rasche Ausgleichung der unseligen Meinungsdivergenz in Aussicht, die für den Augenblick unter den deutschen Regierungen obwaltet und bei deren Fortdauer sie kaum im Stande sein dürften, jenen Sturm mit sicherm Erfolge zu beschwören. Mit Hinsicht nun auf den mit der österr. Circular-Note ausgeschriebenen Congreß von Staatenbevollmächtigten walten hier noch mancherlei Zweifel ob, in welcher Ausdehnung derselbe oder ob auch nur überhaupt zu Stande kommen würde. Man bezeichnet bereits einige österr. Staatsmänner namentlich, zwischen denen Fürst Schwarzenberg's Wahl für die Vertretung Oesterreichs in dem Congresse schwanken soll und deren durch frühere Strebungen offenkundig gewordener politischer Charakter einen seltsamen Abstich bildet. So beispielsweise den jetzigen Justizminister Ritter v. Schmerling, der sich als früherer Reichsminister zu Frankfurt den Ruf eines gewandten Diplomaten erwarb, und neben diesem Staatsmanne der Neuzeit den Grafen v. Hardegg, vormaligen Gesandten in Cassel, und den vormärzlichen Bundespräsidial-Gesandten Grafen v. Münch-Bellinghausen.

Gestern Vormittag zog von hier nach Mainz die unserer Garnison beizählende Compagnie des österr. Infanterie-Regiments Erzherzog Rainer, um wenige Stunden hernach durch eine andere Compagnie desselben Regiments, die von Mainz heranrückte, ersetzt zu werden. Veranlassung zu diesem Truppenwechsel gab eine am jüngst verwichenen Sonntage zwischen Mannschaften jener Compagnie und des hier in Besatzung stehenden k. österr. Jägerbataillons zu Bornheim stattgehabte Schlägerei, die um so dringender deren Entfernung machte, da beide Truppenkörper in dem nämlichen Lokal kasernirt sind. Man erinnert sich nicht, eine schönere preußische Truppe gesehen zu haben, als das in die kurhessischen Ortschaften unserer Umgegend vorgestern eingerückte 1. Bataillon des k. preuß. Garde-Reserve-Infanterie-Regiments, dessen Stab jedoch nach Wetzlar gekommen ist. Die Quartiergeber sind ihrer neuen Gäste wahrhaft froh, zumal die Officiere namhafte Wohnungs-Miethen zu bezahlen im Stande sind, die Mannschaften aller Grade aber sich durch ihr bescheidenes und gesittetes Betragen gleich von Anfang an Jedermanns Wohlwollen zu erwerben wußten.

Schließlich noch ein Wort von dem Eindruck zu sagen, den das Eingangs erwähnte Pariser Ereigniß auf unsre Börse machte, ist wohl bemerkenswerth, daß dieselbe heute ganz ungewöhnlich belebt und belangreiche Geschäfte zu höheren Coursen als gestern gemacht wurden, wennschon mit der betreffenden Meldung die franz. Rentencourse 2 Frs. 30 Cent. niedriger kamen.

Frankfurt a. M., 3. Mai. Die O.-P.-A.-Z. sagt: „Wir können nachstehend die Abschrift eines Circulars an sämmtliche bei deutschen Regierungen beglaubigte Kaiserliche Gesandtschaften mittheilen:

Wien, 26. April 1850. Die Dauer der Wirksamkeit des dermaligen provisorischen Bundes-Centralorgans ist so kurz bemessen worden, weil man sich bei seiner Einsetzung der Hoffnung überlassen zu müssen glaubte, die gegebene Frist werde hinreichen, um eine allseitige Verständigung in der deutschen Frage herbeiführen und in Folge derselben die Leitung der gemeinsamen Bundes-Angelegenheiten an eine definitive Centralgewalt übertragen zu können.

Als diese Hoffnung leider aufgegeben werden mußte, waren wir dem Zeitpunkte nahe gerückt, welcher der Thätigkeit der provisorischen Bundes-Kommission jedenfalls ein Ziel wird setzen müssen, da bereits mehrere deutsche Regierungen erklärt haben, daß sie zu einer Verlängerung des Provisoriums in seiner bisherigen Einrichtung ihre Zustimmung zu geben nicht vermöchten.

Unter diesen Umständen ist die Bildung eines neuen provisorischen Centralorgans unabweisliches Bedürfniß geworden.

In der Ueberzeugung, daß eine rasche und allseitig befriedigende Verständigung über diese wichtige Angelegenheit wesentlich gefördert werden dürfe, wenn auch diesmal wie bei einer früheren ähnlichen Veranlassung

---

Das Mädchen blieb jedoch zum großen Gaudium der Nachbarschaft Sieger und nöthigte seinen Gegner zum Rückzug, wobei sie sehr verschwenderisch mit sozialen und demokratischen Ausdrücken von Gleichheit und Brüderlichkeit war.

— Am 4. d. Mts. bemerkte der Schutzmanns-Lieutenant L. am Königsgraben zwei Burschen in dem Alter von 13 und 14 Jahren hinter einer Feuerlieue versteckt deren jeder eine Uhr in der Hand hatten und solche sich besahen. Als sie sich bemerkt glaubten, ergriffen sie die Flucht, wurden indessen ergriffen und gestanden nun unumwunden ein, die Uhren in der neuen Grünstr. gestohlen zu haben. Die sofort angestellten Nachfragen bestätigten die Angaben der jugendlichen Verbrecher, welche die Gelegenheit zu dem Diebstahl beim Betteln gefunden hatten. Sie sind beide verhaftet; einer derselben ist bereits wegen Diebstahls bestraft worden.

⚭ Warum will der Berliner Magistrat, wie schon gemeldet, die Hauptstadt ausgenommen wissen von dem allgemeinen Tumultgesetz? Nicht etwa darum, weil Berlin im tollen Jahre dem Lande mit dem guten Beispiele deutscher Treue vorangegangen; nicht, weil jeder Straßen-Krawall, jeder Jungen-Exceß an dem festen Sinne der Berliner Bürger gescheitert; nicht weil das Pflaster-Laster des Barrikadenbaues in der Berliner Bürger-Tugend zu Schanden geworden ist, sondern ganz einfach darum, weil Berlin ja nicht mehr eine bewaffnete Hand, mit einem Wort, keine Bürgerwehr mehr habe! Diesen schlagenden Grund wider das Tumultgesetz entdeckt zu haben — ist vielleicht ein bewußter Stadtrath, der nachmärzlicher Adjutant des Bürger-Generals war, und den die als solcher erworbenen Lorbeeren nicht schlafen lassen, der betreffende Columbus! Freilich, es war eine schöne Zeit, als Hr. Stadtrath Woeniger, hoch zu Roß, hinter dem damaligen Bürger-Commandeur herkleypperte, nachdem er kurz vor dem 18. März als begeisterter und wie sich von selbst versteht, zur Ordnung mahnender Volksredner auf einem Leiterwagen und auf den Kellerhälsen der Brüderstraße gesprochen hatte, der Vorgänger Held's, Eichler's, Linden-Müllers, Karbe's und wie die damaligen Jungenhelden alle hießen. Diese schönen Tage von Aranjuez sind leider vorüber, und wir begreifen, daß die süße Erinnerung daran noch in so Manchem der damals Gefeierten mächtig ist. — Säubere, reinige, fege sich der Magistrat vor allen Dingen von Mitgliedern, die, anstatt die Angelegenheiten der Stadt wahrzunehmen, bei jeder Gelegenheit nach dem Triumphe ihrer Eitelkeit geizen, Opposition gegen die Regierung zu machen, eine Opposition, von welcher die im Tumultgesetz vorgesehenen Tumulte nur die konsequente Fortsetzung sind. Hr. Runge, der durch seinen Protest gegen die goldene Kette, welche sein Vorgesetzter bei dem Minister-Feste trug, welthistorisch gewordene Demokrat vom reinen Wasser der National-Zeitung, sitzt er nicht noch immer im Rathe der Stadt? Herr Sasse, der nach dem 18. März sich öffentlich als (übrigens glücklich mit dem Leben davon gekommener) Freiheitskämpfer in der Vossischen Zeitung groß und breit machte, den an seiner resp. Seite Erschossenen heroische Rechnung tragend, ist er nicht noch immer Vater der Stadt, will sagen Stadtverordneter? Herr Nauwerk, der jetzt als des Hochverraths verdächtig mit Steckbrief Verfolgte, war er nicht gerade Berliner Stadtverordneter in den Märztagen, wo Kollege Berends an der Barrikade der Lindenstraße zum Bürgermeister Herrn Naunyn das nicht oft genug aufzufrischende Wort am Vormittage des 19. sprach: „Wir sind besiegt!" — Und jetzt doch kein Tumultgesetz? Nachdem Hr. Preuß, der Berliner Einwohner, es erleben mußte, sein Mobiliar-Vermögen unter den Augen der dabei Schildwache stehenden jungen Bürgerwehr verbrannt zu sehen? Soll diese, die Bürgerwehr, etwa wieder eingeführt werden, damit den Hauptleuten derselben, die mehr Courage zeigen als eben für gut befunden wird, wieder die Wohnungen demolirt werden, wie Hrn. Benda, Hrn. Schulz? Halte der Magistrat seine Bürger an: als Väter ihre Söhne, als Meister ihre Lehrjungen bei Tumulten zu Hause, als Hauseigenthümer ihre Häuser verschlossen zu halten, und er wird das Tumultgesetz, auch eine Errungenschaft, nicht sonderlich zu fürchten haben. Der Magistrat wird doch nicht wollen, daß Berlin mehr und mehr verarme, indem er den reichen und wohlhabenden Einwohnern durch Ausnahme von dem Tumultgesetz die Ueberzeugung beibringe, daß sie für die erhöhten Communalsteuern, die sie zahlen müssen, nicht einmal ihres Eigenthumes in Berlin sicher sind, und sie dadurch veranlaßt, lieber eine Stadt zu räumen, wo ihnen bei Tumulten die Wohnung und resp. die Geldkasten ausgeräumt werden können, ohne daß sie dafür eine Entschädigung von der Commune beanspruchen dürfen?

— † Am Freitag wurde der bekannte Literat Dr. Eichler durch die Wachtmeister Kaiser und Berard nach Magdeburg abgeführt, um dort seine Strafe abzusitzen. Eichler saß schon bei einer frühern Verurtheilung in Magdeburg.

— † Der ehemalige Staatsminister a. D. Herr Milde ist am Sonnabend Abend mit dem Frankfurter Zuge angekommen.

— † Am 8ten findet der Fürsten-Congreß statt, auf den bereits mannigfache Spekulationen gemacht werden. — Bei dieser Gelegenheit werden die Schutzmannschaften zum ersten Mal den Dienst in ihrer neuen Uniform versehen.

— † In der Nacht vom 3ten wurde auf dem Gute Trebnitz bei Müncheberg ein bedeutender Diebstahl an Silberzeug, Goldsachen, werthvollen Münzen u. s. w. verübt. Am Sonnabend Abend bemerkte Jemand drei Männer, die ihm als bereits bestrafte Subjecte bekannt waren, mit einem schweren Sack in der Richtung von Erkner her querfeldein nach den Häusern vor dem neuen Königsthor laufen, schöpfte Verdacht und machte sofort dem Polizei-Commissarius des Reviers, Hrn. Corsika, Anzeige. Dieser traf die Verdächtigen im Dorwinkischen Hause und in ihrem Besitz noch die ganze Beute von dem Trebnitzer Diebstahl. Alle drei Diebe sind, wie bereits erwähnt, bestrafte Personen, der eine war früher Diener in einem unserer vornehmsten Häuser.

— † Die Abendpost macht in ihrer gestrigen Nummer das Manöver der pariser Blätter nach und bringt an ihrer Tete die Liste der demokratischen Candidaten für die Wahlen zum Gewerberath.

(N. N.) Wie vortrefflich die Partei der Demokratie organisirt ist, kann man aus der Bestimmtheit ermessen, mit welcher die hiesigen Arbeitnehmer in Betreff der Gewerberathswahl auftreten. Es schien, als wenn die ganze Demokratie plötzlich zur Ruhe gegangen wäre und auf die Wahl des Gewerberathes nicht mehr eingehen wolle. Mit einem Schlage hat sich die Partei erhoben, am Sonnabend waren plötzlich durch ganz Berlin Versammlungen von Arbeitnehmern angesagt. Das Central-Comité der Berliner Volkspartei hatte die Angelegenheit in reifliche Erwägung genommen, die Kandidaten aufgestellt und jedem einzelnen Bezirk überwiesen, und sogar Männer aus der Führerschaft der Demokratie dazu ausersehen, wie z. B. den Faktor der Druckerei der Abend-Post. Jede Versammlung wurde von einem Mitgliede des Comité's geleitet, und es ist vorauszusehen, daß die aufgestellten Candidaten mit einer an Einstimmigkeit gränzenden Majorität gewählt werden.

— † Die mit Beschlag belegte Nummer 101 der Urwählerzeitung ist wieder freigegeben worden.

— † Man ist gespannt auf die Schritte der Staatsanwaltschaft in Folge der in voriger Woche durch die Polizei geschehenen Schließung des hiesigen Maschinenbauer-Vereins. Nach den gesetzlichen Bestimmungen muß der Staatsanwalt acht Tage nach der Schließung entweder dieselbe aufheben oder eine Anklage erheben.

— † Der Urthierarzt Urban macht in der gestrigen Urwählerzeitung bekannt, besondere Gründe veranlaßten ihn, die vernunft- und naturgemäßen Bibelerklärungen einstweilen auszusetzen, und bittet Alle, die kranke Thiere haben, sie zu ihm zu bringen oder zu schicken, er wolle sie kuriren.

§ Schutzmittel gegen Verhaftung. Unter den Passagieren eines von Texas abgehenden Dampfschiffes befand sich ein Mann, der sich den Händen der Justiz entziehen wollte; allein ein Diener der Gerechtigkeit, der ihn verfolgte, machte ihn plötzlich ausfindig. Der Entdeckte nahm seinen Feind ins Auge, faßte ihn um den Leib, stürzte sich, ihn fest umklammernd, in's Wasser und ertränkte ihn wie sich selbst.

Wir zweifeln, daß dies Mittel bei unsern Demokraten Nachahmung finden wird.

— † Am 13. soll das Kaiser Franz-Regiment hierher zurückkehren, um wieder die Kaserne zu beziehen, deren Lokalitäten fast vollständig schon restaurirt und gereinigt sind und nur noch austrocknen müssen.

— † Die D. Wehrzeitung schreibt aus Erfurt: Der bekannte und wegen seines wahrhaft patriotischen, friedliebenden und reinsittlichen Charakters so allgemein geschätzte Herr Krackrügge ist leider gestern in contumaciam zu einer unangenehmen Strafe verurtheilt worden. Es hat diese Verurtheilung hier allgemeine und einige Theilnahme hervorgerufen, um so mehr, als der Artikel, welcher in der Krackrüggeschen, sonst so durchaus wohlgesinnten Zeitung — ein wirklich ganz harmloser ist und man kaum begreift, wie man so vielen anderen, sehr viel heftigeren Verdächtigungen und Verläumdungen des Heeres gegenüber, die doch sämmtlich straflos geblieben, diesmal so unfreundlich gegen einen um den Staat verdienten Mann verfahren konnte. Sein Artikel, der ursprünglich in der Rein-Constitutionellen Cölnischen Zeitung gestanden, lautet nämlich:

„Bei den Executionen, die von Preußischen Truppen in Baden vorgenommen werden, wird Niemand commandirt. Die militairischen Nachrichter werden aus freiwillig sich Meldenden genommen. Die Officiere laden die Gewehre; nicht alle, die schießen, erhalten Kugeln in den Lauf, so weiß Keiner, ob er oder ein Anderer den Tod gegeben hat. — Welch' traurige versteckte Exercitien!"

Diese letzten vier Worte hat nämlich jener sonst so edle, rein constitutionelle Mann, Krackrügge hinzugefügt. Er hat aber auch schon Appell eingelegt, und man hofft allgemein, daß der so ohne allen Grund verfolgte Märtyrer von den Geschworenen dann freigesprochen werden wird. Hoffen wir mit!

— Die Lokalitäten der ehemaligen Hausvoigtei sind gegenwärtig von der Criminal-Abtheilung des hiesigen Kreisgerichts eingenommen, und wird der dort belegene frühere Sitzungs-Saal des Kriegsgerichts jetzt für das beim Kreisgericht zu bildende neue Schwurgericht eingerichtet. Bei diesem werden die wahlfähigen Bewohner der Umgegend Berlins, namentlich der Städte Charlottenburg, Oranienburg, Trebbin, Zossen, Teltow u. s. w., welche bisher nicht als Geschworne einberufen wurden, ebenfalls zu diesem Amte mit herangezogen.

— Heut fand hier die Wahl der Arbeitnehmer zum Gewerbe-Rathe Statt. Das Resultat der Wahlen läßt sich heut und vielleicht auch morgen noch nicht feststellen, da aus den einzelnen Wahllisten, welche wieder in verschiedene Unter-Abtheilungen zerlegt sind, das Resultat der Wahlen der Behörde bis zum Schluß unsers Blattes noch nicht zugegangen ist, oder die Majorität in den einzelnen Unter-Abtheilungen doch so verschiedene Candidaten aufgestellt hat, daß voraussichtlich vielfache Neuwahlen werden eintreten müssen.

— Herr Held hat dem öffentlich widersprochen, daß er in Freienwalde als Inspektor beim Torfstiche angestellt sei. Er lebe in aller Zurückgezogenheit, beschäftige sich blos noch mit Literatur und gar nicht mehr mit Politik. Deshalb ist auch die letztere so auffallend in's Stocken gerathen, seitdem Hr. Held blos noch Weltgeschichte schreibt und nicht selbst mehr welche macht.

Das ist das Loos des Schönen nicht auf Erden,
Zu stechen Torf und das nicht mal auf rother Erden!

⚭ Wie wir hören, ist ein in Berlin wohnhafter, aber nicht für Berlin gewählter Abgeordneter zum Parlament in Erfurt dort seines Central-Sitzes wegen oft in eine zweifelhafte Klemme gerathen. Er huldigte der Politik Napoleon's, sich nur der Meinung der Masse, der Majorität, anzuschließen, und so oft er merkte, diese oder jene Partei werde die Majorität gewinnen, gleich stimmte er entschieden mit dieser oder jener. Fing jedoch die Abstimmung gerade mit dem Buchstaben seines Namens an, und er konnte nicht voraussehen, auf welche Seite sich die Ausschlag gebende Schale neigen werde, dann soll es regelmäßig die Stimmung des Hofmeisters in tausend Aengsten gewesen sein, welche sich auf des Centralisten Angesicht ausgeprägt hat. Ja, wer blos zu schwimmen versteht mit dem Strome, der verwickelt sich nur zu oft in ein ausgeworfenes Netz und zappelt darin zum nicht geringen Gaudium aller am Ufer Stehenden.

∴ Musik. — Wie die Neue Berliner Musik-Zeitung, die sich regelmäßig durch eine Fülle von Nachrichten aus allen Enden der Kunstwelt auszeichnet, meldet, ist Herr Liebig in Sommer's Salon der Concert-Nachfolger von Josef Gungl geworden, welcher bekanntlich Berlin am 1. Mai auf längere Zeit verlassen hat, um einem glänzenden Engagement auf der Eisenbahnhalle in Petersburg zu folgen. Das treffliche Orchester des Hrn. Liebig hat schon durch dessen Concerte im Hennigschen Garten einen guten Klang in den Berliner Tonhallen gewonnen, und es steht zu erwarten: daß er auch als Erbe des Taktstockes Gungl's seinen Posten würdig ausfüllen wird. Hr. Liebig wird seine Concerte ganz in der so beliebt gewordenen Weise seines Vorgängers einrichten und allwöchentlich mit verstärktem Orchester Symphonieen spielen, durch deren Vortrag er sich und seiner Kapelle den rühmlichsten Namen unter den Garten-Concerten der Hauptstadt gemacht hat.

∴ Königsstädtisches Theater. Diese Bühne hat nunmehr drei Propheten anstatt eines. Donnerstag und Freitag spielte Herr Edmüller den Schneider Johannes Muckebold, den er in aller Geschwindig-

ein gemeinschaftlicher Vorschlag der Höfe von Wien und Berlin den übrigen Genossen des Bundes vorgelegt werden könnte, hat die Kaiserliche Regierung nicht verabsäumt, das Königlich preußische Kabinet auf die Vortheile aufmerksam zu machen, welche Ihre Einigung über einen solchen Vorschlag gewähren würde.

Die zu diesem Ende von uns eingeleiteten Verhandlungen sind aber zu unserem aufrichtigen Bedauern ohne Erfolg geblieben.

Heute, wo der Kaiserliche Hof endlich volle Gewißheit hierüber erlangt hat, stehen wir am Vorabende der für die Dauer des gegenwärtigen Interims anberaumten Frist, und das unabweisliche Bedürfniß der Einsetzung eines an seine Stelle tretenden neuen Provisoriums ist nunmehr zu einem dringenden geworden, da es durchaus unzulässig ist, daß der deutsche Bund selbst für noch so kurze Zeit eines rechtmäßigen und gemeinsamen Central-Organs entbehre.

In solcher Lage giebt es aber nunmehr nur einen Weg, um zu einem bundesgesetzlichen Beschlusse über die zu treffende Anordnung zu gelangen, welche durch die Zwecke des Bundes unabweislich geboten erscheint.

Dieser Weg, den uns die Bestimmungen sowohl des Art. VI. der Bundesakte (Art. LVIII. der wiener Kongreßakte vom 9. Juni 1815), als jene des Art. IV. der wiener Schlußakte vom 15. Mai 1820 andeuten, ist der ungesäumte Zusammentritt von Bevollmächtigten sämmtlicher Genossen des Bundes, um durch eine solche Plenarversammlung zuvörderst die Bildung eines neuen provisorischen Central-Organs vornehmen zu lassen.

Eingedenk der Stellung, zu welcher das einhellig kundgegebene Vertrauen seiner Bundesgenossen den Kaiserlichen Hof bewogen hat und die ihm durch Art. V. der deutschen Bundesakte (LVII. der wiener Kongreß-Akte) eingeräumt worden ist, glaubt derselbe diesem Vertrauen und den mit der erwähnten Stellung übernommenen Verpflichtungen nicht besser als durch die an sämmtliche Genossen des Bundes zu erlassende Einladung entsprechen zu können, ihre Bevollmächtigten sofort zu dem angedeuteten Zwecke nach Frankfurt a. M. zu entsenden, der Vertreter der Kaiserlichen Regierung wird daselbst in den ersten Tagen des künftigen Monats eintreffen und sich ungesäumt mit den nöthigen Vorbereitungen befassen, um die Versammlung am 10. Mai eröffnen zu können.

Deren nächste Aufgabe dürfte es sein, dem dringendsten Bedürfniß des Augenblicks durch Einsetzung eines neuen provisorischen Centralorgans, welches an Stelle des in Folge des §. 1 der Uebereinkunft vom 30. September v. J. geschaffenen Interims zu treten haben würde, zu genügen, und wir glauben uns der Hoffnung überlassen zu können, daß sowohl die Regierungen, als deren Bevollmächtigte zu sehr von der Wichtigkeit dieser Aufgabe durchdrungen sein werden, um nicht auch ihrerseits in der möglichsten Förderung einer befriedigenden Lösung derselben eine heilige Pflicht zu erkennen. Wenn dies, wie wir mit Zuversicht erwarten, der Fall ist, werden wohl 14 Tage zur Erledigung dieser Frage um so mehr ausreichen, als der Kaiserliche Hof seinen Bevollmächtigten in den Stand zu setzen gedenkt, diese wünschenswerthe Verständigung durch entsprechende Vorlagen nach Thunlichkeit zu erleichtern.

Nachdem durch eine solche Verständigung die wesentlichste Bedingung erfüllt sein wird, von welcher die Erreichung der Zwecke des Bundes abhängt, dürfte es an der Zeit sein, daß die Versammlung der Regierungs-Bevollmächtigten ihre Aufmerksamkeit auch der allgemein als nothwendig anerkannten Revision der Bundesverfassung zuwende und in Erwägung ziehe, in welcher Weise dieselbe zu Stande zu kommen habe.

Alle bisherigen Versuche, eine Einigung über diese für den Bund zur Lebensfrage gewordene Angelegenheit zu erzielen, sind fruchtlos geblieben, wegen Mangel an Uebereinstimmung der Ansichten, auf welchen Grundlagen das zu schaffende Werk zu ruhen habe, und auf welchem Wege eine Ausgleichung für die herrschende Verschiedenheit der Meinungen zu suchen sei.

Diese Zweifel dürften ihre Lösung in der von dem Kaiserlichen Hofe zu berufenden Versammlung finden, da dieselbe die ihr hierzu nöthigen Befugnisse aus den Bestimmungen des Art IV. der wiener Schluß-Akte vom 15. Mai 1820 abzuleiten vermag, und ohne Zweifel, ihrer Pflicht getreu, aus diesen Bestimmungen zugleich die Grundsätze entnehmen wird, von welchen jede Revision der Bundesverfassung auszugehen hat, wenn der durch die völkerrechtlichen Verträge vom Jahr 1815 als ein unauflöslicher Verein erklärte Bund, den von allen Mitgliedern desselben eingegangenen Verpflichtungen gemäß, aufrecht erhalten werden soll.

Treu übrigens den wiederholt und bestimmt gegebenen Zusagen, daß sie nicht zu dem Bestandenen, den Bedürfnissen der Gegenwart nicht mehr Entsprechenden zurückzukehren bezwecke, sondern nur auf den gegebenen, auf Vertrag und Recht begründeten Verhältnissen jene entwickelt zu sehen wünsche, welche für die Zukunft geschaffen werden sollen, wird die Kaiserliche Regierung redlich dazu mitwirken, daß nach solchen Grundsätzen ein Werk zu Stande komme, welches gerechten und billigen Ansprüchen allseitig zu entsprechen vermöchte.

Daß aber die Verpflichtung sämmtlicher Bundesglieder, sich an einer zeitgemäßen Revision der Bundesverfassung zu betheiligen, eben so wie jene zur Mitwirkung bei der unerläßlichen Einsetzung eines neuen Provisoriums allseitig werde anerkannt werden, ist kaum zu bezweifeln, indem sämmtliche Genossen des Bundes, und vor allen anderen Preußen, bis zur Stunde bei jeder Gelegenheit auf das Feierlichste versichert haben, die Bundesverträge von 1815 heilig halten zu wollen.

Wenn es bei den zahlreichen im Allgemeinen ertheilten Zusicherungen noch besonderer Bürgschaften für diese Gesinnungen bedürfte, würden wir solche mit wahrer Befriedigung in der Erklärung finden, die der Königlich preußische Regierungs-Commissair in der Sitzung der zweiten Stände-Kammer vom 24. Oktober v. J. abgegeben hat. Dieser Erklärung gemäß ist die Königliche Regierung von der Ueberzeugung durchdrungen, daß allen Bundesgenossen die vertragsmäßige Verpflichtung obliege, eine Behörde zur Leitung der gemeinsamen Bundes-Angelegenheit einzusetzen, und daher auch jedem Einzelnen das Recht zukomme, von den Uebrigen zu fordern, daß sie dieser Verpflichtung entsprechen.

Ein Gleiches muß aber nicht minder von der allgemeinen Theilnahme an der als nothwendig erkannten zeitgemäßen Entwickelung und Ausbildung der Bundes-Akte gelten, da die Befugniß hierzu nur der Gesammtheit der Bundesglieder zusteht, und somit jedes derselben die Pflicht hat, dem Zustandekommen des gemeinsamen, von den Umständen gebotenen Werkes, nicht durch die Versagung seiner Theilnahme hindernd entgegenzutreten.

Der Kaiserliche Hof darf demnach mit Zuversicht erwarten, daß sämmtliche Genossen des Bundes dem an sie ergehenden Aufrufe entsprechen werden.

Diese Zuversicht ist durch die Erwägung gerechtfertigt:

daß der von dem Kaiserlichen Hofe eingeschlagene Weg nicht nur bundesgesetzlich, sondern auch der einzige zum Ziele führende ist;

daß die zu fassenden Entschließungen zur Erfüllung der Bundeszwecke unerläßlich sind;

somit keiner der Bundesgenossen seine verhältnißmäßige Theilnahme und Mitwirkung verweigern könne, wenn er nicht aufhören will, Mitglied des Bundes zu sein; eine solche Absicht aber den ausdrücklichen Bestimmungen des Art. V der Wiener Schluß-Akte vom Jahre 1820 widerstreitet; und aus diesen Gründen die Nichterfüllung der Verbindlichkeiten, welche die Bundeszwecke, den eben gemachten Eröffnungen des Kaiserl. Hofes gemäß, sämmtlichen Genossen auferlegen, ohne Verletzung der angelobten Bundestreue nicht wohl denkbar wäre.

Ew. . . . haben der . . . Regierung von gegenwärtiger Depesche Mittheilung zu machen, den, wie wir hoffen, den Anträgen des Kaiserlichen Hofes entsprechenden Entschluß derselben durch Ihre persönliche Einwirkung möglichst zu fördern und mir über die Erfolge der von Ihnen gemachten Eröffnungen so bald als möglich Anzeige zu erstatten.

Empfangen 2c. 2c."

Bingen, den 1. Mai. (Fr. J.) Die Verwüstung, welche der große Häuserbrand von gestern und vorgestern in unserer Stadt angerichtet, und die sich jetzt genau übersehen läßt, ist mehr als doppelt so groß, als ich Ihnen gestern annäherungsweise angeben zu können glaubte. 56 Wohngebäude, welche 48 Nummern des Grundbuchs bilden, nebst ungefähr 20 Oekonomie-Gebäuden liegen größtentheils durch den Brand völlig in Asche oder durch das Niederreißen ganz oder theilweise in Trümmern. Die Anzahl der obdachlos gewordenen Familien läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit angeben; sie mag aber wohl 100 weit übersteigen. Viele derselben haben bei der furchtbar schnellen Ausdehnung des Brandes Nichts gerettet, als das nackte Leben und die Kleider, welche sie gerade auf dem Leibe trugen, so daß es an Betten, Weißzeug, Kleidern u. s. w. völlig fehlt. Obschon bei den Arbeiten auf der Brandstätte mehrere Menschen unter einstürzenden Wänden und glühendem Gebälk vergraben wurden, so haben wir doch den Verlust keines Menschenlebens zu beklagen. Mehrere Leute, die man allgemein verloren glaubte, finden sich fast unbeschädigt wieder aus den sie bedeckenden Trümmern in wirklich wunderbarer Weise. Nur einige nicht sehr bedeutende Verletzungen an Augen, Gesicht, Kopf, Armen und Beinen sind vorgekommen. Möge die Mildthätigkeit aller Menschenfreunde recht rasch dazu mitwirken, die gräßliche Noth der vom Brandunglück Heimgesuchten zu mildern, eine Noth, deren Umfang sich noch jetzt gar nicht übersehen läßt.

Dresden, 3. Mai. Das in erster Instanz gegen die 3 Haupt-Inculpaten des Mai-Aufstandes, Bakunin, Röckel u. Heubner, erkannte Todesurtel ist vom Ober-Appellationsgericht bestätigt und dieser Spruch gestern den 3 Genannten auf der Festung Königstein publicirt worden. — Wie wir vernehmen, wird auf der sächsisch-böhmischen Eisenbahn die Strecke von Pirna bis Königstein am 9. Mai eröffnet werden.

— 4. Mai. (Fr. S. Z.) Der frühere Copist im Justizamte und bekannte Vaterlands-Vereins-Matador Patzig ist wegen seiner Theilnahme an den Mai-Ereignissen zum Tode verurtheilt. Er befand sich bisher als sogenannter Vertrauensmann auf freiem Fuß.

Gotha, 2. Mai. (D. A. Z.) Unsere Abgeordneten-Versammlung ist gestern wieder nach einer 4wöchentlichen Vertagung zusammengetreten. Die erwartete Vorlage über die Vereinigung beider Landestheile ist aber noch nicht erfolgt.

Hannover, 3. Mai. (Han. Ztg.) Se. Maj. der König hat gestern den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der französischen Republik am hiesigen Hofe, Grafen von Montessuys, empfangen und aus dessen Händen sein Abberufungs-Schreiben entgegengenommen.

Hamburg, 2. Mai. In der heutigen Sitzung der constituirenden Versammlung erklärte der Präsident im Namen sämmtlicher Mitglieder des Büreau's, ihr bisher geführtes Amt niederzulegen, da sie es nicht länger mit ihrer Würde und mit ihrer Pflicht vereinbaren könnten, nur den Zwecken einer factiösen und negativen Minorität zu dienen; doch wollen sie die Geschäfte bis zu einer etwaigen Neuwahl fortführen. Nachdem nun auf Antrag des Abgeordneten Buchheisters die Versammlung dem Büreau ihren Dank für seine der Versammlung geleisteten Dienste durch Erhebung von ihrem Sitze ausgesprochen hatte, wurde auf Antrag des Präsidenten die Versammlung für unbestimmte Zeit vertagt.

⧉ **Hamburg**, 5. Mai. [Stand der Verfassungs-Frage.] Ein erneuerter Versuch, die rechtmäßigen Grundgesetze unserer Stadt durch einen Rath- und Bürgerschluß außer Wirksamkeit zu setzen, steht uns nahe bevor. Am letztverwichnen Montage wurde dem Collegio der Sechsziger (das Collegium der Oberalten ist übergangen worden) das in diesen Blättern bereits hinlänglich characterisirte Verfassungs-Schema der Neuner-Commission vom Rathe fast unverändert zur Annahme abermals vorgelegt und anempfohlen. Das Collegium hat beschlossen, über die Sache nicht sofort abzustimmen, sondern sich erst am Mittwoch den 8. d. wieder zu versammeln.

Die Motivirung des Senats-Antrages ist der Art, daß man an die Möglichkeit, ein solches Actenstück sei im Rathe der Stadt Hamburg verhandelt worden, nicht glauben dürfte, wenn es nicht in authentischer Form gedruckt vor uns läge. Während im Frühjahr 1848 in einer damaligen Reform-Deputation der Senats-Commissar (Senator Haller) den Senat seiner Amtspflicht zur Aufrechthaltung der Grundgesetze entbunden hielt, weil „die Pietät, die Anhänglichkeit der Bürger für dieselben erloschen sei", heißt es gegenwärtig (pag. 3. des Antrages an die Sechsziger) mit Bezug auf die Grundlage unserer Verfassung: „So wohl begründet in seinem geschichtlichen Ursprunge, so ehrwürdig durch seine althergebrachte Uebung, so innig verwachsen, selbst mit den einer früheren Zeit angehörigen, Begriffen von Bürgerfreiheit jenes persönliche Stimmrecht (der Erbgesessenen) auch erscheint und so erklärlich daher die Anhänglichkeit ist, welche sich in vielen größeren und kleineren Kreisen dafür kund giebt, so wenig entspricht es dennoch, nach Ansicht des Senats, heutigen Tages den Größeverhältnissen unseres Staats und den allgemeinen unser Zeitalter beherrschenden Ideen!" Also wohlbegründet, ehrwürdig, in unbestrittener rechtsbeständiger Uebung, innig verwachsen mit unseren Begriffen von Bürgerfreiheit ist das Recht des erbgesessenen Bürgers; nicht erloschen ist die Anhänglichkeit an dieses unser altes gutes Recht, nein, es lebt in vielen, vielen Herzen, und sie, die Herren des Rathes, sie, welche alljährlich zu Gott dem Allmächtigen und auf Sein heiliges Wort feierlich geschworen haben, für dieses Recht mit Allem, was daran hängt, einzustehen bis in den Tod, sie wissen dies, sie selbst sprechen es aus und — sie selbst sind auch gleichzeitig „der Ansicht", sie dürften, ja sie müßten das Recht brechen, wegen der „das Zeitalter beherrschenden allgemeinen Ideen!" Die Schlußworte der Motivirung sind dem angemessen, sie lauten folgendermaßen: „Ob ein neues Werk, der Art wie das vorliegende, sich als gut und heilsam für den Staat und das Gemeinwesen („Staat" und Gemeinwesen??) bewähren wird, das vermag nicht menschliche Weisheit im Voraus, sondern nur die Erfahrung zu entscheiden. Der Senat darf und muß es jedoch Seiner Pflicht gemäß hiedurch aussprechen, daß er die Annahme und Einführung dieser Verfassung nach allen zur Zeit obwaltenden Umständen für rathsam und wünschenswerth hält, und daß für alle etwa übrig bleibenden Zweifel und Bedenken der durch die Verfassung selbst an die Hand gegebene, jedenfalls mit dem Ablaufe von 10 Jahren eintretende Weg der Revision Ihm eine genügende Beruhigung zu gewähren scheint."

Es scheint uns nicht nur so, sondern wir haben, Angesichts der kräftigen und bündigen Verpflichtung, welcher durch den Unions-Receß alle Senatsmitglieder alljährlich, „damit sie nimmer in Vergessenheit gerathe", sich von Neuem unterzogen haben, die unerschütterlich feste Gewißheit in Händen, daß die Senatoren eher ihr Amt und ihre Stellung sich gewaltsam entreißen lassen müßten, oder doch wenigstens lieber dasselbe freiwillig aufgeben, als selber die Hand bieten zur Zerstörung der „Grundfesten" unseres gesammten Rechtszustandes. Angesichts seiner Verpflichtungen müßte, auch dann, wenn Alle untreu würden, doch der Rath als letzter Wächter und Zeuge der Treue dastehen. Aber im Amte bleiben, die Sache, der man zugeschworen hat, mit dem Munde als recht und gut anerkennen, und doch gleichzeitig das anvertraute Gut Preis geben, ist das jemals erhört gewesen? —

Lübeck, 1. Mai. Es ist von der Central-Bundes-Commission zu Frankfurt an den Senat ein ähnliches Anerbieten, wie an die mecklenburgische Regierung, gelangt, nämlich einige Kriegs-Dampfschiffe gegen eine Vergütung zum Postdienste einstweilen zu überlassen. Es soll auch der Senat nach vorgängiger Rücksprache mit dem Handelsstand das Anerbieten freudig angenommen und bereits in Unterhandlungen mit der Central-Bundes-Commission dieserhalb getreten sein. Im Ganzen sollen es sechs Kriegs-Dampfschiffe sein, die den Seestädten zur einstweiligen Benutzung freigestellt werden.

Kiel, 3. Mai. Der Admiral der deutschen Flotte, Hr. Brommy, ist heut hier angekommen; wahrscheinlich geht seine Bestimmung nach Eckernförde, um die „Gefion" in Augenschein zu nehmen.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, den 2. Mai. Die Gesetzgebende erholte sich heute etwas von der den Budgetdiscussionen gewöhnlich anklebenden Langenweile, indem das Budget der Expeditionstruppen in Italien Anlaß gab zu äußerst heftigen Auftritten. Namentlich zeichnete sich Herr Emanuel Arago durch die heftigsten Diatriben gegen die römische Expedition aus, die indeß nur Alles, längst schon dagegen gesagte, wiederholten und wie der Inhalt eines Regenwasser-Reservoirs die Versammlung überflutheten. Unangenehmer war das Auftreten des Volksrepräsentanten Favand, der als Bataillonschef die Expedition nach Rom mitgemacht hatte und nun hier mit seinem ehemaligen Chef, dem General Oudinot, in den heftigsten Streit gerieth. Oudinot, obwohl kein Redner, hatte zu sehr das Recht auf seiner Seite, um den maaßlosen Deklamationen Favands unterliegen zu können. Sehr verständig beantragte General Cavaignac den Schluß der ärgerlichen Debatte. Sonst nichts von Belang.

Man redet viel von der Stiftung einer neuen parlamentarischen Partei, einer Union republicaine, die aus nicht montagnardistischen Repräsentanten der Linken, der gemäßigten Linken, des tiers-parti und endlich der jetzt von der Majorität wie die Pest gemiedenen Fraction Odilon-Barrot bestehen soll. Unbegreiflich, diese Pariser Politiker werden doch nie klug, noch immer denken sie durch parlamentarische Vereine dem unglücklichen Frankreich aufzuhelfen, trotz aller Erfahrungen über die gänzliche Nutzlosigkeit solcher Bestrebungen.

Die Socialisten sind nicht im Stillen mehr, sondern jetzt ganz offen im höchsten Grade empört über die Wahl Eugène Sue's; ihr eigentlicher Candidat war der Soldat Daniel. General Changarnier ließ diesen Soldaten gestern verhaften und unter militairischer Bedeckung durch das ganze Faubourg Saint Antoin transportiren. Was sollte diese auffallende Ostentation? Wollte General Changarnier die rothen Antoiner herausfordern zu einem Aufstand? So wenigstens verstanden es die rothen vauriens faubourgiens und sangen nach der Melodie: tu n'auras pas ma rose etc. einen Refrain:

> tu voudrais un émeute,
> mais tu ne l'auras pas!

in den Straßen, durch die der Arrestant geführt wurde.

Laboulie's Bericht über das Mairie-Gesetz ist heute vertheilt worden.

Arago, Favand und die anderen rothen Geister des Berges sollen heute dem Präsidenten Dupin soviel Mühe gemacht, ihre Beschwörung soviel Anstrengung gekostet haben, daß er auf 14 Tage Urlaub nehmen muß. Die Herren Montagnards stehen sich dabei im Licht, die Vicepräsidenten Faucher, Daru u. s. w. haben nicht die Gewandtheit aber auch nicht die Unparteilichkeit Dupin's im Präsidiren.

Heute wurden auf dem Platz vor dem Stadthause die Wahlen offiziell proclamirt. Die Zahlen sind: Eingeschriebene Wähler 324,369, Votanten 250,609, eingegangene Stimmzettel 248,329 Eugène Sue 127,812, Leclerc 119,726.

Gestern marschirte ein Bataillon vom 44. Linienregiment durch Moissac. Ein Socialist stellte sich keck vor den kommandirenden Offizier und rief: Bürger! hier in Moissac sind 2000 Männer von Herz, mich nicht mitgerechnet, erprobte Socialisten und wir sind bereit! — Der Kommandant antwortete sehr ruhig: „Ihr seid 2000, wir nur 600, aber kommt nur an und ihr sollt sehen, wie wir euch zurechtmachen, euch und eure 2000 Männer von Herz!" Darauf verschwand der 2001ste Mann von Herz und ward nicht mehr gesehen.

Herr von Falloux ist nach Anjou abgereist.

Diesen Morgen wurde Aymé wegen Giftmords guillotinirt. Die Nachricht von der Hinrichtung war ins Publikum gekommen, und so war die Straße St. Jacques und der Platz vor der gleichnamigen Barrière mit Menschen gefüllt.

Die beiden Söhne des Kaisers von Marokko sind auf dem zu ihrer Verfügung gestellten englischen Dampfschiffe von ihrer Pilgerfahrt nach Mekka zurückgekehrt.

Im Moniteur liest man: „Der Minister des Innern hat eine Kommission niedergesetzt, welche schleunigst einen Gesetz-Entwurf über die nothwendigen Reformen des Wahlgesetzes einzubringen hat. Diese Kommission besteht aus den Repräsentanten: Benoist d'Azy, Berryer, Beugnot, von Broglie, Buffet, von Chasseloup-Laubat, Daru, Leon Faucher, Jules de Lasteyrie, Molé, Montalembert, Montebello, Piscatory, von Sèze, General St. Priest, Thiers und Vatismenil. Die Kommission hat sich heute im Ministerium des Innern zu versammeln und sofort ihre Arbeiten zu beginnen." Der Corsaire will wissen, daß die Kommission für parlamentarische Initiative den Antrag des Obersten Espinasse auf Modification des allgemeinen Stimmrechtes angenommen habe. Die Repräsentanten Flandin, General Husson, Dubry und Roulin haben gleichfalls einen Antrag auf Modifizirung des allgemeinen Stimmrechts eingebracht.

Die Regierung hat eine telegraphische Depesche erhalten, welche den Sieg der Sozialisten im Departement Saone und Loire mit einer Majorität von 18,000 Stimmen anzeigt.

Die Assemblée Nationale kündigt an, daß in ihren Büreau's eine Petition um unmittelbare Revision der Verfassung und namentlich des allgemeinen Stimmrechts zur Unterzeichnung ausliege. Heute fordert die Assemblée Nationale die Regierung auf, mit der Verfassung ein Ende zu machen und sich auf die General-Conseils (Departemental-Versammlungen) zu stützen. Der Constitutionnel meint, daß eine Revision der Verfassung ohne Appell an eine neue Constituante möglich sei, und empfiehlt die Uebertragung der Staatsgewalt an den Präsidenten auf zehn Jahre. Eben so besteht er auf sofortige Modification des Stimmrechts.

In den nächsten Tagen wird die Bibliothek des verstorbenen Quatremère de Quincy öffentlich verkauft. Sie soll äußerst seltene und kostbare Werke enthalten.

Paris, Freitag, 3. Mai, Abends 8 Uhr. (Tel. Corr. Bür.) **Für die Reform des Wahlgesetzes erwartet man folgende Modification: zweijähriger Aufenthaltsort, constatirt entweder nach der Rolle der directen Steuern, Zeugniß des Lohnherrn oder durch Garnisondienst.**

Paris, Sonnabend, 4. Mai, Abends 8 Uhr. (Tel. Corr. Bür.) **Ruhige Republikfeier. Die Commission für das Wahlgesetz wird für die einstimmig angenommenen Modificationen die Dringlichkeit begehren. — General Castellane ist in Paris angelangt. Dupin übergiebt die Präsidentschaft auf 14 Tage an den Vice-Präsidenten.**

Großbritannien.

* **London**, 2. Mai. Gestern Morgen 17 Minuten nach 8 Uhr wurden Ihre Majestät die Königin Victoria glücklich von einem Prinzen entbunden. Die Kanonen des Towers und im Park, so wie das Geläut von Westminster, verkündeten der Hauptstadt das glückliche Ereigniß, und die bereitstehenden Staatsboten des Lord-Kammerherrn eilten, das Ereigniß an den verwandten Höfen in Hannover und Coburg zu verkünden. Im Zimmer Ihrer Majestät befanden sich Se. Königl. Hoheit der Prinz-Gemahl, Dr. Locock und die Mistreß Lilly. Im zweiten Zimmer befanden sich, außer den Leibärzten Dr. James Clark und Dr. Fergeson, Se. Gnaden der Erzbischof von Canterbury, der Bischof von London, der Feldmarschall Herzog von Wellington, der erste Lord des Schatzes Lord John Russell, der Staatssecretair des Innern Sir George Grey, der Colonialsecretair Graf Grey, der Schatzkanzler Sir Charles Wood, der Handels-Präsident Sir John Cam Hobhouse, der Kriegssecretair Fox Maule, der Lord-Ober-Kammerherr Marquis Breadalbane, der Lord-Oberstallmeister Herzog von Norfolk.

Gleich nach der Niederkunft wurde der übliche Kabinetsrath gehalten, in welchem der Erzbischof von Canterbury mit der Abfassung des Dankgebetes beauftragt wurde.

Gegen 1000 Personen, Mitglieder des diplomatischen Corps, der Nobility und der Gentry, erkundigten sich gestern persönlich im Palast nach dem Befinden Ihrer Majestät und des Neugeborenen.

Abends besuchte der Prinz-Gemahl die Soirée des Feldmarschalls Herzog von Wellington in Apsley-House.

Das heutige Bülletin über das Befinden Ihrer Majestät und des Neugeborenen lautet günstig.

Die englische Post vom 3. Mai ist ausgeblieben.

Am 26sten d. M. ist in Irland der Bischof von Clogher, Lord Robert Tottenham, einziger Bruder des verstorbenen Marquis von Ely, mit Tode abgegangen; mit seinem Ableben erlischt dies Bisthum und geht in dem Primat von Irland auf.

Ein schottisches landwirthschaftliches Blatt giebt unter der Aufschrift: „Wunder der Londoner Brauereien" folgende Notizen. Der größte Theil der schottischen Gerste wird in Whisky verwandelt, wovon 1,800,000 Quarters gewonnen werden. Beinahe 4 Mill. Quarters dienen der Bierbrauerei. Die 2460 englischen Bierbrauereien beziehen ihren Gerstenbedarf theils vom Inlande (Norfolk 2c.), theils vom Continent. Die größten derselben consumiren an Malz, wie folgt: Barclay Perkins u. Co. 115,542 Quarters, Hanbury 105,022, Meux u. Co. 59,617 u. s. w. Die erstgenannte dieser Firmen benutzt unter andern eine Tonne, welche 3500 Barrels Porter im Preise von 9000 Pfd. Sterl. hält, und zahlt ihrem ersten Braumeister 1000 Pfd. Sterl. Salair.

Man kennt in England bereits das, in der Madrider Gaceta vom 19. April veröffentlichte, saubere Project des spanischen Finanzministers Bravo Murillo, und da englische Capitalisten das Meiste an Spanien zu fordern haben, so kann man sich den Eindruck desselben vorstellen. Das heiße, sagt das M. Chronicle, mit schamloser Stirne den Bankerott erklären. „Spaniens amtliche Zeitung," sagt das M. Chronicle, „verkündigt vor aller Welt, daß Spanien sich in eine Kategorie stellt mit dem Repudiationsstaat Mississippi, daß es allein unter allen europäischen Staaten, denen die Mittel ehrlich zu sein zu Gebote stehen, entschlossen ist ein Schwindler und ein Betrüger zu sein."

In Manchester fand dieser Tage eine aus Abgeordneten des Lancashire-Central-Ausschusses zu Gunsten der strengen Durchführung der Zehnstunden-Akte bestehende Versammlung statt. Es gab sich unter den Anwesenden der feste Entschluß kund, kein Haarbreit nachzugeben, sondern für die Fabrikarbeiter die ihnen von dem Gesetze zuerkannten Wohlthaten unverkürzt in Anspruch zu nehmen. Man sprach sich sehr entschieden gegen ein Kompromiß aus, welches die wöchentliche Arbeitszeit auf 60 Stunden, statt auf 58, wie die Zehnstunden-Acte ursprünglich bestimmt, festsetzen würde. Es zeigte sich vielmehr eine große Neigung, eine jede Klausel zu unterstützen, welche die 58 wöchentlichen Stunden so vertheilte, daß auf jeden der 5 ersten Arbeitstage 10, auf den Sonnabend hingegen 8 Stunden kämen.

Unter dem Vorsitze des Grafen von Harrowby hielt die britische Bibelgesellschaft heute ihre Jahresversammlung. Aus dem Depot der Gesellschaft in Paris wurden im vorigen Rechnungsjahre 108,338 Exemplare verbreitet, in Belgien und den Rhein-Provinzen wurden 76,000 vertheilt, in Holland 23,661. Aus dem Depot in Frankfurt waren 97,436 Exemplare verschickt worden. In Italien waren 12,000 Exemplare in Umlauf gesetzt worden.

Italien.

Rom, 26. April. Der Papst hat nach langer Berathung mit den Cardinälen und den Hofadvocaten beschlossen, die Güter der Deputirten der Constituante im beiläufigen Werthe von 2½ Millionen römischer Piaster mit Beschlag zu belegen. Der König von Neapel wird dem Vernehmen nach in einigen Tagen nach Rom kommen. Vorbereitungen zu großen Festlichkeiten werden bereits gemacht, und soll sogar bei der stattfindenden Illumination des Vaticans die prachtvolle Girandola abgebrannt werden. Dies deutet jedenfalls auf vornehme Gäste. Das Papier fällt trotz der Rothschild'schen Anleihe täglich im Course. Die Grundbesitzer müssen die auf ihre Stadt- oder Landbesitzungen entfallende Steuerquote drei Monate vorausbezahlen; und doch genügen diese vermehrten Steuern nicht, den Finanzbedürfnissen abzuhelfen.

Turin, 28. April. Vorgestern hat Herr Ferdinand Barrot seine Beglaubigungsschreiben als Gesandter der französischen Republik dem Könige überreicht. Nach dem Genueser „Cattolico" sind sämmtliche sardinische Bischöfe dem Rundschreiben des Erzbischofs Fransoni, also dem Proteste gegen die Siccardischen Gesetze, beigetreten. Das genannte Blatt fordert die Regierung geradezu heraus, wenn es den Klerus für rebellisch halte, ihn mittelst Prozeß zu belangen. Ob es etwa ebenso die Augen zudrücken wolle als wie bei öffentlichen Duellen? Dieß ist nämlich eine Anspielung auf das Duell der beiden Deputirten, worüber kürzlich berichtet wurde. Uebrigens sind beide Herren bereits wegen des Vergehens von den Gerichten belangt worden Außer dem General Chrzanowski sollen auch die andern Polen, welche in der Armee dienen, ihren Abschied erhalten, wodurch man den internationalen Verkehr mit Rußland wieder herzustellen sucht. Se. Majestät ist nach Savoyen abgereist, um den Herzog von Genua mit seiner Neuvermählten einzuholen. (A. Z.)

Malta, 18. April. Ruggiero Settimo, der ehemalige Präsident der gestürzten sicilianischen Regierung, welcher sich seit einem Jahre hier aufhielt, ist seit einigen Tagen so tödtlich erkrankt, daß ihm gestern bereits die Sacramente gereicht wurden, heute zeigt sich nur eine geringe Besserung.

Schweiz.

B* **Bern**, 1. Mai. [Aussichten.] Also in 4 Tagen haben wir hier den Wahl-Akt, der für 4 Jahre unser Loos entscheidet. Allen Anzeichen nach wird das radikale Regiment die Majorität behalten und die Opposition es nur zu einem succès d'estime, zu einem „moralischen Siege" bringen; d. h. von 226 Deputirten wird sie ungefähr 100 auf ihrer Seite haben. Man sagt, daß die Palmen nur um so gerader und stolzer wachsen, wenn man ihnen ein Gewicht auferlegt. Gott weiß es, daß diese bernische Opposition unter dem Druck erwachsen ist! Also zweifle ich auch nicht, daß keine Widerwärtigkeit sie in ihrem Bestehen und Wachsthum hindern wird. Hiefür nur einige Analogien von rechts und links und aus der Gegenwart. Nordöstlich von uns, im Thurgau, unterlagen vor 4 Jahren die Liberalen von 1830 vor den Bestürmern des Sonderbundes. Siegestrunken verlangten diese nun auch eine Verfassungsänderung im Thurgau selbst; allein gerade im Verfassungsrathe, wo sie ihre communistischen Theoreme auskramten, parodirten sie sich selbst vor dem vernünftigen Theil des Volkes und arbeiteten so sehr der liberalen Minorität in die Hände, daß letztere bei den Großrathswahlen von 1850 (im Februar) zur bedeutenden Majorität wurde. Etwas ganz Aehnliches geschah neulich im Aargau und in Zug, wo die conservative Majorität wieder auftauchte, sobald wieder einige Stille eintrat nach den confessionellen Stürmen. In der Waadt bereitet sich etwas Aehnliches vor, denn während dort die radikale Majorität sich zersetzt in a) „Nationale", b) centrifugale Freunde der Völkersolidarität, c) unbedingte Anhänger der Regierung, bleibt die conservative Opposition ungetheilt im Wachsen begriffen, und hat z. B. die freie Kirche, trotz aller Verfolgung, auch nicht Eine ihrer 45 Gemeinden verloren. Im Schooße der obersten Landesbehörden der Schweiz geht endlich etwas Aehnliches vor. Allerdings sind da noch die Angehörigen des ehemaligen Sonderbundes zu ewigem Schweigen verdammt; allein die vielen Liberalen, oder Conservativen, welche damals „um des Friedens willen" den Krieg mitgemacht, fangen doch endlich an, ihrer Rolle, die sie als „Geschiebe" des Radikalismus spielen, müde zu werden; trotz ihrer kugelförmigen Gestalt hatte doch heute die Mehrzahl derselben den Muth, unbeweglich zu bleiben, als die Radicalen ihnen zumutheten, ein Manifest zu Gunsten der radikalen Regierung von Bern zu unterschreiben. Von 155 Kammergliedern unterschrieben nur 36; ja selbst Hr Dr. A. Escher, der doch aus dieser Tonart in den Wald geschrieen, verweigert nun seine Unterschrift zu diesem Echo, das von dorther wieder herausschreit.

Doch gewiß ein Testimonium paupertatis für Bern's Regierung, welche bisher gewohnt war, in den Bundes-Behörden ihre Vorschläge mit Glanz durchgehen, oder doch nur sehr geringen Majoritäten unterliegen zu sehen; ein Beweis, sage ich, daß in der obersten Landes-Behörde, wie in denen der meisten Cantone, dem Radicalismus bereits die Spitze abgebrochen ist.

Niederlande.

§ **Gravenhaag**, 2. Mai. Die Abreise Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden nach Stockholm ist auf den 8ten festgesetzt; derselbe begiebt sich heute nach Soestdyk, um Ihro Majestät der Königin Mutter seine Aufwartung zu machen.

In der gestrigen Sitzung der vereinigten Kammern der Generalstaaten wurde der Ausschußbericht über das Regentschaftsgesetz vorgelegt. Der Ausschuß hat sich im Allgemeinen mit dem Gesetz-Entwurfe einverstanden erklärt, wiewohl im Laufe der Berathung von mehreren Seiten die Ansicht geltend gemacht wurde, daß man die Regentschaft nicht dem Prinzen Heinrich, als nächstem Agnaten, allein übertragen, sondern die Königin und den Prinzen Friedrich ebenfalls berücksichtigen sollte. Die Mehrzahl der Ausschußmitglieder hat sich indeß für die alleinige Regentschaft des Prinzen Heinrich, als dem Saatsinteresse am meisten entsprechend, erklärt. Auf den Antrag des Vorsitzers der vereinigten Kammern wurde mit 76 gegen 18 Stimmen beschlossen, die Berathung über den Ausschußbericht schon morgen zu beginnen. Die Minderheit hatte mit Rücksicht auf die Connexität des Gesetzes über die Vormundschaftsbestellung für den unmündigen König mit der Regentschaftsfrage Aussetzung der Verhandlungen über diese bis zur Erstattung des Ausschußberichtes über jenes verlangt.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Mai. Kammerherr v. Reedtz ist gestern von Berlin und Syndicus Prehn aus Kiel hier angekommen.

Flyveposten meint, daß die Unterhandlungen zum Mindesten für den Augenblick abgebrochen scheinen, nachdem Preußen sein Ultimatum über einen Separatfrieden mit Dänemark für sich und das übrige Deutschland übergeben habe.

Rußland.

St. Petersburg, 27. April. Der Russische Invalide meldet: „Bei der feierlichen Heerschau, welche Sonntag den 14. April abgehalten wurde, waren wir Zeugen einer erhabenen und denkwürdigen Scene. Nachdem Se. Majestät der Kaiser auf dem Admiralitäts-Platze die Reihen entlang geritten, geruhten Höchstdieselben „Präsentirt's Gewehr!" zu kommandiren und, als die Fahnen sich neigten, ein „Hurrah!" auszubringen, das augenblick-

---

keit gelernt hatte und mit lebhaftem Beifalle darstellte. Sonnabend war es wieder der Urprophet, Herr Räder, der das Kind seiner Muse verlebendigte, und Sonntag, gestern, erschien der von seinem Gastspiele in Leipzig und Dresden heimgekehrte Herr Grobecker als Muckebold, der gleichfalls das volle Haus zu lauten Beifalls-Aeußerungen hinriß. Eine neue Strophe, mit einer feinen Anspielung auf den Propheten-Uebersetzer Rellstab, wurde mit donnerndem Applaus aufgenommen. Schade, daß die Propheten-Heiserkeit bei der Hofbühne sich nicht durch ähnlichen künstlerischen Ersatz paralysiren läßt.

— † **Theater.** Im Saale des Königl. Schauspielhauses fand gestern Vormittag die Ceremonie der Uebergabe eines silbernen Lorbeerkranzes von Seiten der Mitglieder der Capelle an Herrn General-Musikdirector Meyerbeer statt. Näheres über das Schauspiel können wir nicht mittheilen, da unserm Berichterstatter der Zutritt vom Inspector Hrn. H. verweigert wurde, wahrscheinlich weil die Neue Preußische den „Propheten" nicht gebührend zu würdigen versteht. —

In dem alten Lustspiel von Beck „Die Schachmaschine" hat Herr Liedtke am Sonnabend sein Gastspiel als „Carl von Ruf" mit einem glänzenden Erfolge beendigt, und mit derselben gestern sein Engagement (auf 3 Jahr) an der Königl. Bühne angetreten. Er gab den Ausbund von Ausgelassenheit und tollem Humor mit solcher Gewandtheit und dabei ohne alle Uebertreibung, daß er stürmischen Applaus erwarb und drei Mal während des Lustspiels hervorgerufen wurde. Nicht minder ausgezeichnet war Herr Döring als Graf Balken und ist seine Leistung mit Recht der des verew. Unzelmann, der die Parthie zu seinen Glanzrollen zählte, gleichzustellen. Der Künstler wurde mit dem Gast nach dem 3ten und 4ten Akt gerufen.

Für den „Propheten" wurde gestern wegen Unpäßlichkeit der Frau Köster „Stradella" mit Herrn Tichatscheck in der Titelrolle und Fräul. Trietsch als „Lenore" gegeben. Das Haus war trotz der erhöhten Preise zahlreich besetzt. Die Partie des Stradella liegt äußerst günstig für die Stimme des Herrn T., und sein Erfolg war daher vollständig. Fräulein Trietsch mit ihrer angenehmen, wohlklingenden Stimme fand wieder sehr freundliche Aufnahme. Die Künstlerin wäre jedenfalls eine gute Acquisition für unsere Bühne, da bekanntlich Frl. Marr die hohen Töne fast ganz eingebüßt hat und sie daher in dergleichen Rollen nicht mehr zu reüssiren vermag. —

Im „Wilhelm Tell" wird Herr Dessoir den „Geßler" geben.

Herr Hendrichs wird von seinem Gastspiel in Königsberg am 14. wieder eintreffen.

Am Sonnabend Mittag hatte sich zur Trauung des Fräul. Tuczek ein sehr zahlreiches und elegantes Publikum in und vor der St. Hedwigskirche eingefunden. Unter den Schaulustigen wurde auch Papa Wrangel bemerkt. — Herr Herrenburger wird übrigens gegen die Regie der königl. Schauspiele Protest einlegen, da sie auf den heutigen Theaterzettel fortfahren „Fräulein Tuczek" als unpäßlich aufführen.

Druck von G. W. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.

lich tausendstimmig wiederhallte. Da riefen Se. Majestät der Kaiser den Feldmarschall herbei, der kurz zuvor in der Hauptstadt angekommen war, traten ihm die Ehrenbezeugung ab, reichten ihm die Hand und sprachen einige Worte, die, nach dem Ausdrucke der Züge des Monarchen zu schließen, die Freude, den berühmten Heerführer in der Hauptstadt zu sehen und das Wohlwollen, welches dieser sich durch die Thaten des verflossenen Jahres auf das neue erworben, ausdrückten. Der Fürst von Warschau war auf das tiefste gerührt, nahm seinen Helm ab und sank im Uebermaße des Dankes an des Kaisers Brust, der mit herzlichem Gefühle das mit frischem Lorbeer bekränzte Haupt küßte. Es war unmöglich, ein gleichgültiger Zeuge der rührenden Dankbarkeit des Monarchen zu sein, der den Ruhm seines Unterthanen, einen durch Thaten für das allgemeine Beste erworbenen Ruhm, so würdig schätzt und belohnt." Erst am 24sten d. reiste der Fürst Paskewitsch wieder nach Warschau ab.

— Heute Morgen um 11 Uhr war große Parade der Potsdamer Garnison im Lustgarten. Das 1. Garde-Regiment zu Fuß und das Garde-Jäger-Bataillon waren am Bosket mit der Fronte gegen das Königl. Schloß, das Regiment Garde du Corps, das Garde-Husaren-Regiment und das 1. Garde- (Landwehr-) Ulanen-Regiment am Stallgebäude mit der Fronte gegen das Bosket aufgestellt, das 1. Garde-Regiment in Blechmützen, die Garde du Corps in schwarzen Kürassen. Nachdem S. M. der König, begleitet von den Allerhöchsten Gästen und sämmtlichen Prinzen des königl. Hauses, der Generalität und einem zahlreichen Gefolge, die Fronte heruntergeritten waren, ließen Allerhöchstdieselben die Truppen vorbeimarschiren, und zwar zuerst die Infanterie-Cavallerie in Zügen, dann die Infanterie in Bataillons-Colonnen, die Cavallerie in halber Escadronsfront, die Cavallerie beide Male im Schritt. Unmittelbar nach der Parade war großes Dejeuneur im Königlichen Schlosse, zu dem die Generalität, die Commandeurs und Stabs-Offiziere der Garnison, so wie viele andere hohe Offiziere gezogen wurden.

Heute Abend wird der Prinz von Preußen K. H. in Potsdam erwartet.

Woll-Berichte.

Breslau, 30. April. Im Monat April beliefen sich die Umsätze auf höchstens 1800 Ctr. Das verkaufte Quantum bestand meist aus ungarischen und russischen Wollen, deren Preise um 3 — 4 Rt. niedriger gingen, als sie im März gewesen waren. Von polnischen und schlesischen Wollen wurden nur Kleinigkeiten verkauft, und stellten sich die Preise

bei russischer Einschur . . . . . . von 47—58 Rt.,
bei ungarischer Ein- und Zweischur . . von 37—44 Rt.,
von polnischer Einschur . . . . . . von 60—66 Rt.,
von schlesischer desgl. . . . . . . von 70—73 Rt.

Käufer waren hauptsächlich Fabrikanten und Spinner des Inlandes. Die gegenwärtig vorhandenen Vorräthe alter Wollen mögen sich auf circa 7500 Ctr. belaufen, und bieten gute Auswahl dar. Für die neue Schur wurden zwar auch im April wieder mehrere Abschlüsse gemacht; die zu hohen Forderungen der meisten Producenten störten das Contractgeschäft aber vielfach.

Die von der Handelskammer zur Abfassung von Wollberichten erwählte Commission.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Zur Erlernung der Landwirthschaft
kann ein junger Mann als Pensionair in der Nähe Breslau's bei einem Inspektor aufgenommen werden, der mehrere Güter verwaltet.
Adresse: X. Y. Breslau, post restante.

Güter-Verkauf.
Wegen eingetretenen Todesfalls sollen in Schlesien zwei große Besitzungen ohne Einmischung eines Dritten aus freier Hand verkauft werden. — Die eine derselben mit einem Flächenraum von 5433 Magdeb. Morgen hat 6 Vorwerke, 3400 Morgen Acker unter dem Pfluge, durchgängig gleichen Weizenboden, 700 Morg. der schönsten Wiesen, 1150 Morg. bestandenen Forst, liegt in Mitte von 6 Städten. — Großes herrschaftliches Schloß mit Park und Garten. Große Brennerei und Brauerei, Wind- und Roßmühle, Bleiche, Ziegelei, Pottaschsiederei und großen Torfstich. — Gegen Vorlage von 12jährigen Ertrags-Rechnungen. Der Preis per Magd. Morgen circa 46 Thlr.
Die andere der Besitzungen hat einen Flächenraum von mehr als 2000 Magdeb. Morgen mit 3 Höfen, circa 1600 Morgen Acker, durchgängig Weizenboden, 200 Morg. Wiesen, 143 Morg. Laub- und Nadelhölzer. Brauerei, Dresch-Maschine, Mühle und Ziegelei. Die Gebäude massiv, das Inventarium vollständig. Großes Schloß mit Ananas-, Treib- und Orangerie-Häusern, Park, Gärten 2c. — Der Preis ist 130,000 Thlr. mit einer Anzahlung von 30,000 Thlr. —
Das Nähere über diese Besitzungen ist zu erfahren Hirschel-Straße Nr. 17. zwei Treppen hoch rechter Hand.

Ein Gut, an einer Chaussee gelegen, ¼ Meile von einer verkehrreichen Kreisstadt und 3 Meilen von 2 Eisenbahnhöfen entfernt, mit 1200 M. M. sehr gutem Acker und guten Wiesen, ganz neuen Gebäuden, vollständigem Inventarium, Saaten und Erndte, soll Familienverhältnisse wegen aus freier Hand verkauft werden, und würde sich, da es auf 2 Hofstellen zwei neue Wohnhäuser hat, noch besonders für ein Compagnie-Geschäft (Vater und Sohn oder 2 Brüder) eignen. Die Uebergabe kann sogleich oder auch zu Johannis erfolgen. Adressen der Käufer sind in der Expedition dieses Blattes unter U. 13. abzugeben, und wird der Verkäufer sich alsdann mit den Kaufliebhabern direct in Correspondenz setzen und etwaige Anfragen speciell beantworten.

Ein elegantes sehr gut erhaltenes Gigh (Cabriolet) ist für den Preis von 130 Thlr. zu verkaufen; auch kann das Geschirr dazu abgelassen werden. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

In Potsdam am Mühlenberge zwischen Nr. 2. und 3., ganz nahe bei Sanssouci, ist eine herrschaftliche Wohnung sogleich zu vermiethen.

Ich sehe mich genöthigt, hiermit öffentlich die Bitte auszusprechen, daß man mich mit allen und jeden Anforderungen verschonen möge, indem ich mich nicht verpflichtet halte, Schulden zu bezahlen, welche ich nicht acceptirt, und Zahlungen zu leisten, zu denen nicht zuvor meine Genehmigung eingeholt worden ist.
Volkramshausen bei Nordhausen, den 20. April 1850.
Chr. v. Zwerdorff, geborne Schneppe.

Wohl zu beachten.
Ein Herr oder eine Dame finden als Kostgänger mit aller Verpflegung gegen ein jährliches Honorar von 100 Thlr. bei einer anständigen Familie nahe bei Berlin ein freundliches Unterkommen. Näheres in der Expedition der Neuen Preuß. Zeitung zu erfragen.

In einem achtbaren Hause wird ein gebildetes junges Mädchen zur Führung der Wirthschaft verlangt, und würde dieselbe ganz als Familien-Mitglied betrachtet werden. Näheres durch das Agentur- und Versorgungs-Büreau von
H. Franz, grosse Friedrichsstr. Nr. 161.

Den geehrten Herrschaften kann ich jetzt sehr kenntnißreiche und tüchtige Erzieherinnen nachweisen. Verw. v. Bender, Kochstr. 43., von 9 — 6 Uhr.

Allen Naturfreunden die ergebenste Anzeige, daß ich die Restauration auf dem Gröditzberge übernommen habe, und mit dem 1. Mai d. J. eröffnen werde.
Der Gröditzberg mit seiner herrlichen Aussicht ins Gebirge und seinen sonstigen genußreichen Vorzügen ist zu bekannt, als daß ich nöthig hätte, noch besonders darauf aufmerksam zu machen.
Mein Bestreben wird stets dahin gehen, die den Gröditzberg besuchenden und mich gütigst beehrenden Herrschaften auf das Freundlichste aufzunehmen und durch gute Speisen und Getränke aller Art reell und billig zu bedienen, so daß ich in jeder Beziehung denselben versprechen kann, daß ein auf dem Gröditzberg verlebter Tag gewiß stets zu ihrer angenehmsten Erinnerung gehören wird.
In dem Gasthofe zum Russischen Kaiser in Bunzlau ist jeder Zeit billigstes Fuhrwerk zu haben und habe ich es so eingerichtet, daß auch die geehrten Herrschaften auf dem Gröditzberge übernachten können, um früh den Aufgang der Sonne von dort aus in aller Pracht zu bewundern.
Um zahlreichen gütigen Besuch bittet deshalb ergebenst
Schmidt,
Inhaber des Gasthofes zum Russischen Kaiser zu Bunzlau.
Bunzlau, den 21. April 1850.

Billige franz. Mousseline de laine.
Durch den Ankauf sehr großer Posten französischer Mousseline de laine bester Qualität und in allen beliebigen neusten Farbenstellungen, bin ich im Stande,
Roben, die 3½ Rt. kosten, für 2 Rt.,
Roben, die 4½ Rt. kosten, für 2½ Rt.
oder die Elle für 4 und 5 Sgr. zu verkaufen.
N. Behrens, Kronenstr. 33.,
das 2te Haus von der Jerusalemerstraße.

Den Herren Landwirthen
empfehle ich zu billigen Preisen **Schaafscheeren** neuester engl. Construction, die sich als die besten aller bisherigen bewährt haben.
J. Amuel, Hofmechaniker u. Hoflieferant Sr. Maj. des Königs, Königsstr. 33., Ecke der neuen Friedrichsstr.

Großer Ausverkauf
von
Gold- und Silberwaaren
wegen
Geschäfts-Aufgabe.
Um aus den von meinem früheren Gold- und Silber-Waaren-Geschäft in der Friedrichsstraße Nr. 160. mir verbliebenen Beständen mein Kapital recht schnell herauszuziehen, beabsichtige ich das noch vorhandene, eine große Auswahl darbietende Lager 25 bis 30 Procent unter dem Kostenpreise gänzlich auszuverkaufen, und erlaube mir besonders auf die schön und solid von gutem Golde gearbeiteten Gegenstände, sowohl in mattem und Glanzgold, als auch in Emaille und Steinen, aufmerksam zu machen.
Der Gold- und Silberwaaren-Fabrikant
M. Salinger,
Behren-Straße Nr. 27.,
zwischen der Friedrichs- und Charlotten-Straße.

Schaaf-Verkauf.
300 hochveredelte junge Zuchtschaafe und
400 gute Hammel
sollen in der bekannten Schäferei des Unterzeichneten wegen Verringerung des Schaafviehstandes verkauft werden und stehen am 8. Mai d. J. ab in der Wolle zur Ansicht.
Amt Gramzow, den 25. April 1850.
H. Karbe.

Billige Kleiderzeuge.
Feine karirte Cachemiriennes, Robe 2—2½ Thlr.!
Gute karirte wollene Zeuge, Robe 1½ Thlr.!
Feine und ächte Cattune in rosa, lila 2c., von 3 Sgr. an!
Billige Tücher.
Rein wollene Double-Long-Chales a 2½, 3—4 Thlr.!
14/4 gr. rein wollene Umschlagetücher a 1 Thlr. 10 Sgr.!
12/4 gr. halb wollene Umschlagetücher von 20 Sgr. an!
Rein wollene Kinder-Umschlagetücher a 10 Sgr.!
empfiehlt die Fabrik
69. 69. Krausenstraße 69. 69.

Die französische Hutfabrik
26. von F. W. Schultze, Brüderstr. Nr. 26.,
empfiehlt elegante modernste französische Herrenhüte zu den solidesten aber festen Preisen. 26. 26.

Schwarze Seidenzeuge Robe 7 Thlr., 8 Thlr., 9 Thlr., 10 Thlr.
Couleurte Glace-Changeants Robe 9 und 10 Thlr.
Atlas zu Kleidern und Mantillen, Elle 1 Thlr.
Futter-Seidenzeuge Elle 7½ Sgr.
Franz. Jaconets Robe 2, 2½, 3 thl.
Französische Zitz-Cattune, 6/4 breit, 4, 5, 6 Sgr.
Französische Thybets Elle 20 Sgr.
Neueste Mousseline de laine, Robe 2½, 3 Thlr.
Die neuesten wollenen Changeants, Robe 3 Thlr., 3 Thlr. 15 Sgr., 4 Thlr.; so wie verschiedene halbwollene Hauskleiderstoffe, Robe 1 Thlr. 15 Sgr., 2 Thlr., 2 Thlr. 15 Sgr. und 3 Thlr., empfehlen
Gebrüder Aron, Behrenstr. 29.

Für Damen.
Den hohen Herrschaften und einem hochachtbaren Publikum erlauben sich die Unterzeichneten die gehorsamste Anzeige zu machen, daß am Mittwoch, den 8. Mai c., der Bazar
zur Flora, Jerusalemerstraße Nr. 20,
Firma:
Haupt-Association
der
Damenschneider,
als Lager von fertigen Damenkleidungs-Gegenständen, namentlich: Mantillen, Visites, Bournous 2c. in Sammet, Atlas, Spitzen, Taffet und Wolle eröffnet werden soll. Ebenso halten wir ein Lager der elegantesten, nobelsten als auch einfacher Stoffe, um jede Bestellung, welche sich auch auf Anfertigung von Kleidern 2c. bezieht, in kürzester Zeit effectuiren zu können.
Da dieses neue Unternehmen nur Männer von Fach begründet haben, namentlich aber die Leitung desselben dem ersten, dem renommirtesten Damenschneider Berlins anvertraut ist, so schmeicheln wir uns um so mehr mit der Hoffnung, die uns beehrenden Herrschaften in jeder Beziehung entsprechend bedienen zu können. Es wird demnach alles aufgeboten werden, um das Modernste und Geschmackvollste, was das Genie Berlins geschaffen, neben dem, was London und Paris, aber auch das deutsche Wien Neues bieten, hier vereinigt aufzustellen.
Vertrauensvoll wenden wir uns deshalb an die hohen Herrschaften und Damen Berlins, ebenso an auswärtige und durchreisende Herrschaften, sich durch Augenschein zu überzeugen, daß wir nicht zu viel sagten und nur noch die Bitte hinzufügen, das Unternehmen durch hohe und gütige Theilnahme freundlichst unterstützen zu wollen, welches wir hiermit angelegentlichst empfehlen.
Berlin, den 4. Mai 1850.
Der Vorstand
der Haupt-Association der Damenschneider
zur Flora, Jerusalemerstr. 20.

Mantillen und Visites
nach den allerneuesten Façons,
in schwerem Tafft, Atlas, Moiree und ächtem Sammt à 3½, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14 bis 25 Thlr.
empfiehlt in größter Auswahl
D. H. Daniel,
Gertraudtenstr. 8, Ecke des Petriplatzes.

Damenkleider und Visites
werden nach neuester Façon geschmackvoll und billig, für auswärtige Damen nach einem passenden Probekleide, angefertigt bei
Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.

Seidenhüte auf Filz, den französischen Hüten täuschend ähnlich, verkauft für 2 Thlr., etwas geringere 1 Thlr. 20 Sgr. und 1 Thlr. 10 Sgr. Die nobelsten französischen Seidenhüte, die bisher 4½ Thlr. kosteten, für 3½ Thaler.
Eduard Lehmann, Schützenstraße 76, parterre.

Stärkste calc. Soda zum Seifekochen, so wie beste engl. cryst. Soda und prima russ. Pottasche empfehlen in Fässern und ausgewogen zu den billigsten Preisen
J. C. F. Neumann und Sohn,
Taubenstraße Nr. 51.

Jägerst. 38. Corsets. Jägerstr. 38.
Die neuesten und beliebtesten Corsets, Pariser und Wiener Façons, mit verschiedenen Mechaniks und Elasticitäten, empfehlen zu den billigsten Preisen
H. Lisser & Co., Jägerstr. 38.,
vis-à-vis der Königl. Bank.

Direkt aus Genf
erhielt ich eine große Sendung der feinsten goldenen und silbernen Cylinder- und Anker-Uhren, für deren Güte und richtiges Gehen ich zwei Jahre garantire, zu wirklichen festen Fabrikpreisen, und empfehle besonders die größte Auswahl der nobelsten emaillirten Damen-Uhren bis zur kleinsten Sorte.
Genfer Uhren-Niederlage von
N. M. Goldhorn,
Königsstr. Nr. 30., Ecke der neuen Friedrichsstraße.

Westphäl. Schinken, Wurst und Pumpernickel empfing und empfiehlt, nebst fr. Holst. Austern, fr. Hamb. Hühnern, fr. Lachs und Seefischen,
C. H. Klepser, Behrenstr. Nr. 45.,
im Eckhause der Charlottenstr.

Gesellschaftshaus.
Mittwoch den 8.: Bal masqué et paré. Anfang 10 Uhr.
Donnerstag den 9.: Großes Abend-Concert.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Silvya Ockel mit Hrn. Julius Caspar hiers.; Frl. Malwine Berkholz mit Hrn. Referendar Rosenthal zu Lobsens.

Verbindungen.

Hr. Landschafts- und Architekturmaler Herrenburger mit Frl. Leopoldine Tuczek hiers.; Hr. Postsecretair Schwalbe mit Frl. Marie Schwalbe hiers.; Hr. Carl Sander mit Frl. Bertha Braun hiers.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Krahnstörer zu Stettin; eine Tochter dem Hrn. Assessor Parisius zu Brandenburg; ein Sohn dem Königl. Regier.-Assessor Herrn W. v. Sassen in Genthin; zwei Söhne dem Königl. Major a. D. Herrn Baer in Schöneberg.

Todesfälle.

Am 18. April vollendete der Hauptmann und Compagnie-Chef im 39sten Infanterie-Regiment, James Edwin Freiherr v. Seckendorff, zu Kissingen seine irdische Laufbahn an einem chronischen Magenübel. Das Regiment verliert in ihm einen diensterfahrenen Officier von großer Pflichttreue, das Officier-Corps, dem er 18 Jahre angehörte, einen hochgeachteten Kameraden.

Von besonderer Erregbarkeit und erfüllt mit der innigsten Liebe und Ehrfurcht für seinen königlichen Herrn, wurde er von den Ereignissen der letzten Jahre nur zum Nachtheile für seinen Gesundheitszustand berührt. Hätte das Geschick seiner tiefen, innern Bewegung Gelegenheit zu Thaten gegeben, so würde vielleicht noch lange dem Heere ein tüchtiger Officier erhalten worden sein.

Wir widmen die Anzeige von diesem Verluste den Verwandten und Freunden des Hingeschiedenen mit den Empfindungen aufrichtiger Trauer.
Mainz und Luxemburg, den 30. April 1850.
Das Officier-Corps des 39. Infanterie-Regiments.

Nach langem Leiden verschied heute Nachmittag 4½ Uhr der königliche Oberst-Lieutenant und Commandeur des 8. Husaren-Regiments, Adolph Graf v. Westarp.

Die Armee verliert in ihm einen ihrer tüchtigsten Officiere, einen Ehrenmann in der höchsten Bedeutung des Wortes. Uns war er ein treuer Führer, tapfer im Kriege und sorglich im Frieden, ein Vorbild an ritterlicher und soldatischer Tugend. Sein Andenken wird unvergänglich unter uns fortleben.
Hamburg, den 4. Mai 1850.
Das Officier-Corps des königl. preuß. 8. Husaren-Regiments.

Heute Nachmittag gegen 5 Uhr nahm Gott nach langen und schweren Leiden meinen theuren, innigstgeliebten Mann, den königlichen Oberst-Lieutenant und Commandeur des 8. Husaren-Regiments, Herrn Grafen Adolph v. Westarp, zu sich.

Mit der Bitte um stille Theilnahme widme ich allen Bekannten und Freunden des Verewigten diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung.
Hamburg, den 4. Mai 1850.
Pauline Gräfin v. Westarp,
geb. Freiin v. Müffling, für mich und im Namen meiner Kinder.

Am 2ten d. M. Morgens 5 Uhr entschlief nach langen und schweren Leiden unsere heißgeliebte theure Mutter, Schwieger- und Großmutter, Wilhelmine Gräfin v. Hacke, geb. v. Kummer, was in tiefster Betrübniß Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit anzuzeigen sich beehren
Potsdam, den 5. Mai 1850.
Die Hinterbliebenen.

Hr. Max Schönlank hiers.; Frau Goldarbeiter Train hiers.; Hr. Ignaz Hammerfeld hiers.; Frau Wilhelmine Müller hiers.; Hr. Domainen-Rath Runde zu Liebenwalde.

Königliche Schauspiele.

Montag, 6. Mai. Im Schauspielhause. 81ste Abonnements-Vorst.: Ein Arzt. Hierauf: Die Drillinge.

Dienstag, den 7. Mai. Im Opernhause. Mit aufgehobenem Abonnement: Der Prophet.

Zu dieser Vorstellung bleiben die am Sonnabend für die vierte Aufführung der Oper „Der Prophet" gekauften, mit Montag bezeichneten Opernhaus-Billets gültig; auch werden die zu dieser Oper noch zu verkaufenden Billets ebenfalls mit Montag bezeichnet sein.

Mittwoch, den 8. Mai. Im Schauspielhause, 82ste Abonnementsvorstellung: Deborah, Volks-Schauspiel in 4 Abtheilungen von F. H. Mosenthal. (Frl. Bernhard: Deborah.)
Anfang halb 7 Uhr.

Königstädtisches Theater.

Montag, den 6. Mai und Dienstag, den 7. Mai. Ein Prophet.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 7. Mai. Zum 68sten Male: Die Macht des Goldes, Zauberposse mit Gesang in 3 Akten und 7 Tableaux, von A. Möbinger. Musik arrangirt und komponirt von B. Röder. Anfang halb 7 Uhr.

Mittwoch, den 8ten Mai. Zum 3ten Male: Sängerin und Näherin, Lebensbild mit Gesang in 4 Abtheil., von L. Angely. Hierauf zum 3ten Male: Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen, Vaudeville in 1 Akt von Christl.

Anzeige. Mittwoch, den 15. Mai, wird die Eröffnung des neuen Hauses stattfinden. Meldungen zu Billets für die beiden ersten Vorstellungen werden von heute ab im Billetbüreau angenommen.

Witterungs-Vorausberechnung.

Nach der Berechnung der Temperatur für Deutschland 2c. von Schneider, in Commission bei C. G. Brandis, Dessauerstr. 5, soll die Temperatur sein:

Am 8. Mai 1850.

	Nach den in der Berechnung angegebenen Abtheilungen: A.	B.	C.
Bei Sonnen-Aufgang um 4 Uhr 16 Minuten . . .	+ 12,3 °R.	+ 7,0 °R.	+ 5,0 °R.
Bei Sonnen-Untergang um 7 Uhr 35 Minuten . . .	+ 16,3	+ 11,5	+ 8,5.

Börse von Berlin, den 6. Mai.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142⅞ B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅜ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅞ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅜ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 25⅛ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅛ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	85⅛ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102⅞ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅓ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅝ G.
Frankfurt a. M. südd. W. . .	100 Fl.	2 Mt.	56. 26 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	108 B.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105½ B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	93½ bez.
St.-Schuld-Sch.	3½	86½ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95½ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	102½ bez.	Kur- u. Nm. Pfbr.	3½	95½ bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103½ B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	93½ à 94½ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	89½ B.	Friedrichsd'or	—	113½ bez.
Grossh. Posen do.	4	100½ G.	And. Goldm. à 5 th.	—	112½ bez.
do. do. do.	3½	90½ G.	Disconto . . .	—	

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische.	4	41 B.	Magdeb.-Wittenb.	4	56⅛ bz. u. B.
do. Prior.	5	100½ B.	do. Prior.	5	99⅛ bez.
Berl.-Anh. A. B.	4	88½ bz.	Mecklenburger . .	4	31¼ bz.
do. Prior.	4	95 B.	Niederschl. Märk.	3½	83½ B.
Berl.-Hamburger	4	77 bz. B.	do. Prior.	4	95 B.
do. Prior.	4½	100½ B.	do. Prior.	5	103½ bez.
do. 2. Em.	4½	97½ B.	do. 3. Serie	5	102½ B.
Berl. Potsd. Mgdb.	4	64 bz. G.	N. Schl. M. Zwgb.	4	29 B.
do. Prior.	4	92½ bz. B.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	101½ bz.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	99¼ G. 100 B.	do. St. Prior.	5	
Berl.-Stettin . . .	4	103 B.	Oberschl. Litt. A.	3½	104½ bez.
do. Prior.	5	104½ B.	do. Litt. B.	3½	103 B.
Bonn-Cölner . . .	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4	75 B.	Prz. W. (St. Voh.)	4	30 B.
Cöln-Minden . . .	3½	93½ bz.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	101½ bz.	do. II. Serie	5	
do. do.	5	103½ B.	Rheinische	4	40½ B.
Crac.-Oberschl.	4	69½ bz. B.	do. St.-Prior.	4	76 B.
do. Prior.	4	85 B.	do. Prior.	4	88 G.
Dresden-Görlitz	4		do. v. Staat gar.	3½	83 B.
Düsseld.-Elberf.	4	78½ B.	Stargard-Posen	3½	82½ B.
do. Prior.	4	88½ G.	Thüringer	4	64½ B.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	39½ a 40½ bz.	do. Prior.	4½	98½ B.
do. Prior.	5	99½ B.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	
Kiel-Altona . . .	4	93½ G.			
Magdeb.-Halber.	4	142 B.	do. Prior.	5	100 B.
Magdeb.-Leipz.	4	214 B.	Zarskoje-Selo . .		78½ B.
do. Prior.	4	99 G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	109⅛ B.	poln. P.-O. à 500fl.	4	80⅛ B.
do. do. do.	4½	95⅛ bez. u. B.	do. do. à 300fl.	—	123 B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C.L.A.	5	92⅛ bez.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	90⅛ B. V. 90⅛ G.	do. do. L.B.	—	17⅛ G.
do. poln. Schatz-O.	4	78⅛ G.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98⅛ a ⅛ G.
poln. Pfandbr. alte	4	95⅛ G.	Kurh. P. Sch. à 40th.	—	32⅛ B.
do. do. neue	4	95⅛ a ⅛ bez.	N. Bad. Anl. à 35Fl.	—	17⅛ B.

Die Stimmung war heute sehr flau, nur Bankantheile wurden zu höheren Coursen gemacht.

Berliner Getreidebericht vom 6. Mai.

Weizen loco n. Qu.	46 — 52	pr. Mai/Juni	11½ bz.
Roggen do. do.	27 — 29	pr. Juni/Juli	11½ B. ½ G.
pr. Frühj. 82pf.	26½—27½ bz.	pr. Sept./Okt.	11 bz. B. 10½ G.
pr. Mai/Juni	do.	Lein-Oel loco . .	11½
pr. Juni/Juli	28 B. 27½ G.	pr. Mai . . .	11 G.
pr. Juli/Aug.	28½ B. 28 G.	Rapps	
pr. Sept./Okt.	28½—29 bz. G.	Rübsen	
Hafer loco n. Qu.	16 — 18	Spiritus loco o. F.	14½ bez.
Gerste, große, loco	20 — 22	do. mit Faß	14½ G.
Erbsen, Kochwaare	32—34	pr. Mai . . .	14½ bz. G. 7/12 B.
Futterwaare	27—29	pr. Mai/Juni	do.
Rüb-Oel loco . .	12 B.	pr. Juni/Juli	14¾ B. ⅞ G.
pr. Mai . .	12 B. 11 11/12 G.	pr. Juli/August	15 bez. B.

Roggen zu besseren Preisen gehandelt. Rüböl fest. Spiritus stiller.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 3. Mai. 5% Rente 88.25. 3% 55,5.
—, den 4. Mai. Der Republikfeier wegen keine Börse.
London, den 3. Mai. Consols 95¾. ⅛.
Amsterdam, den 4. Mai. Integr. 55⅛. Ardoins 13. Span. 3% 29⅜. Metall. 5% 75, dergl. 2½% 49¼. Neue Russen —. Stieglitz 85⅛.

(Tel. Corresp.-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris den 2. Mai. Die Commission über die projectirte Veränderung des Wahlgesetzes hat die Speculanten wieder dreist gemacht, und da wieder 2500 Fr. Rente escontirt wurden und sehr wenig Stücke am Platze sind, so war Rente zu steigenden Coursen gefragt. Eisenbahn-Actien bei der Liquidation etwas höher. 3% Rente 54,65. 5% Rente p. C. 87,70, p. ult. 87,55. Bank-Actien 2080. Span. 3% 37¾. Nordbahn 417½. —

Hamburg, den 4. Mai. F.-C.A. 87, 86¾. Freiwillige Anleihe 105½ B. Russen 104½, 104, do. neue 4½% 91¼, 91¾. Stieglitz 85½ G. Dän. 70, 69½. Ardoins 11¾. ⅝. Span. 3% 28⅛. 28. Berlin-Hamburg 77½, 77. Magdeburg-Wittenberge 57, 56½. Köln-Minden 93¼, 93. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 40¾, ¼. Kiel-Altona 93 B. u. G. Mecklenburger 30½, 30.

Wenig Veränderung und Geschäft, nur span. Fonds höher.

Amsterdam, den 3. Mai. Integr. 55 5/16. Arnheim 89½. Amsterdam-Rotterdam —. Ardoins 12⅛. Coupons 7¾. Span. 3% 29 5/16. Portug. 35 5/16. Russen 103¾. Stieglitz 85. Metall. 5% 74, do. 2½% 40. Meric. 27¼. London 12,2½ G. Hamburg 35 G.

Holländ. Fonds zu besseren Preisen gefragt, fremde gut preishaltend.

Wien, den 4. Mai. Met. 93⅛, 93, do. 4½% 81⅛, 81⅛. 2½% 49, 48½. Bank-Actien 1058, 1058. Loose von 1834 171, 170½, do. von 1839 108, 107½. Nordbahn 106¼, ⅛. Mailand, 79½, 79.— Gloggnitz 113½, 113. Pesth 86¾, ½. Amsterdam 165¼ G. Augsburg 118¾ G. Frankfurt 118¾ B. Hamburg 175½ B. London 12, 11,59. Paris 141 B. Gold 25½. Silber 17¾.

In Fonds und Valuten wenig Veränderung und Geschäft, gestern jedoch etwas matter.

Frankfurt a. M., den 3. Mai. Bank-Actien 1080, 1075. Metall. 5% 78⅛, 77⅞. 250-Fl.-Loose 92¼, 91¾. 500-Fl.-Loose 143¾, 142¾. Preuß. Staatsschuld-Scheine 87½, 87. Köln-Minden 95¼, 94¾. — Span. 3% 30, 29¾. Integr. 55⅜, 55⅛. Verbach 81, 80½. — Sardin. Loose 32, 31½. Poln. 300-Fl.-Loose 123 G., do. 500-Fl.-Loose 81¾, 80⅛. Kurhess. 40-Rt.-Loose 32⅛, 32⅜. Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 42, 41¾. Badische 35-Fl.-Loose 31⅛, 31¼. Taunusbahn-Actien 282, 280.

Span. 3%, sowie östr. und mehrere andere Fondsgattungen wurden heute höher als gestern bezahlt.

Breslau, den 4. Mai. Polnisches Papiergeld 96 5/12 bez. Oester. Banknoten 86½ a 4/12 bez. Poln. 500-Fl.-Loose 81 B. Schatz-Obligationen 4% 78¾ B. Oberschles. Lit. A. 104½ bez., do. B. 103 B. — Breslau-Schweidnitz-Freiburg 74¼ G. Sächsisch-Schlesische —. Niederschlesisch-Märkische 83 5/12 B. Köln-Minden 94 bez. Neiße-Brieg 36½ B. Krakau-Oberschlesische 63½ bez. Krakau. Prior. 4% 84 B. Fr.-W.-Nordbahn 40 11/12 a 41 bez.

Leipzig, den 4. Mai. Leipzig-Dresden E.-A. 120½, 120. Sächsisch-Baierische 87, 86¾. Sächsisch-Schlesische 95, 94⅝. Chemnitz-Riesa 24, 23½. Löbau-Zittau 25¾, ½. Magdeburg-Leipzig 214½, 214. — Berlin-Anhalt 89 G. Cracau-Oberschlesische —. Köln-Minden 94¾. B.Fr.-W.-Nordbahn 41 B. Altona-Kiel 94¾ B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 137½ G., Lit. B. 116, 115¾. Preuß. Bank-Antheile 94¼ B. Oester. Banknoten 85⅛ G.

Auswärtige Getreideberichte.

Wien, 4. Mai. In Getreide bessere Stimmung und Weizen 3 — 4 Gr. höher.

Amsterdam, den 3. Mai. Weizen zu vorigen Preisen, 130 Pfd. bunt. poln. 285 Fl., 128 — 129 Pfd. bunt. do. 268 a a 270 Fl., 130 Pfd. n. geldern. 222 Fl., 127 Pfd. neu. norder. 200 Fl., 124 Pfd. neu. fries. 200 Fl. Roggen zu höheren Preisen in Partien, 122 Pfd. preuß. 155 Fl., 123 Pfd. grob. do. 155 Fl., 120 Pfd. preuß. 150 Fl., 118 Pfd. getrock. 139 Fl., 123 Pfd. hannov. 136 Fl. Gerste in Partieen zu etwas höheren Preisen, 117 Pfd. dän. 122 Fl., 106 Pfd. mannheim. 106 Fl.

Kohlsaamen gleich wie früher, auf das Spätjahr 1½ L. höher, auf 9 Faß gleich 74 L., im Septbr., Oktbr. und Novbr. 58 L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl auf Lieferung auf das Spätjahr willig und mit wenig Verkäufer, auf 6 Wochen 50 Fl., effect. 49 a 48½ Fl., pr. Mai 45 a 46 Fl., pr. Septbr. 34¼ a ½ Fl., pr. Octbr. 34¼ a ¾ Fl., pr. Novbr. und pr. December 33¾ a 35 Fl. Leinöl williger, auf 6 Wochen 31¾ Fl., effect. 30¾ Fl., pr. Mai 30¼ Fl., pr. Septbr. und Octbr. 31½ Fl. Hanföl auf 6 Wochen 37¼ Fl., effect. 36¼ Fl. Rübkuchen 52 a 55 Fl. Leinkuchen 6½ a 9½ Fl.

Stettin, 4. Mai. Weizen 89 Pfd. gelb. schlesischer 50 Rt. Roggen pr. Mai — Juni 82 Pfd. 27½ Rt. bez., pr. Juni — Juli 82 Pfd. 27½ Rt. bez., pr. September — October 28¾ a 29 a 29¼ Rt. bez., 29 Rt. G.

Am Landmarkt: Weizen 48 a 50, Roggen 28 a 29, Gerste 20 a 21, Hafer 16 a 18 Rt.

Rüböl pr. Mai 11¼ a 11/12 Rt. bez., 11⅛ Rt. B., pr. September — October bis 11 Rt. bez.

Spiritus aus erster Hand zur Stelle und aus zweiter Hand ohne Faß 24 % bez., pr. Juni — Juli 25 % B., pr. Juli — August 24½ a 24¼ % bez., pr. August 23¾ % B.

Breslau, 4. Mai. In Folge des kalten Wetters, besonders von Roggen, steigend, doch fehlt es nicht an Vorräthen, und dürfte daher bald wieder zurückgehen. Weizen für England gefragt, Gerste und Hafer knapp und gut preishaltend.

Heute bezahlte man weißen Weizen 36 — 54 Sgr., gelben Weizen 35 — 52½ Sgr., Roggen 26½ — 30 Sgr., Gerste 19½ — 22½ Sgr., Hafer 17 — 19½ Sgr., und Kocherbsen 24 — 28 Sgr.

Oelsaaten nicht offerirt, nur Leinsaat 55 — 62½ Rt. gemacht.

Telegraphische Korrespondenzen.

Frankfurt a. M., Montag, 6. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nordbahn 41⅛. 5% Metalliques 77⅝. 4½% Metalliques 68¼. Spanier 29 13/16. Badische Loose 31⅜. Kurhessische Loose 32¾. Wien 100. 500 Gulden-Loose —.

Hamburg, Montag, 6. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse still.
Berlin-Hamburger 77. Köln-Minden 92¾. Magdeburg-Wittenberge 56. Nordbahn 40. —

Frankfurt a. M., Montag den 6. Mai.
Angekommen: Der Kaiserl. österreichische Congreß-Bevollmächtigte Graf Thun.

(Telegraphisches Correspondenz-Büreau.)

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Selbstverlag der Redaction.

Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.